

II R  
4278

Von der newlichen ex-  
regten Frage:

Ob man gehorchen sol-  
le oder nicht / wenn die Obrigkeit in Re-  
ligions Sachen gebeut? Niemandes zu lie-  
benoch zu leide / Sondern der Wahrheit zu  
gute geschrieben.

Nützlich zu lesen Geistlichen vnd Welts-  
chen / hohes vnd nidrigs Standes  
Leuten.

Durch

THOMAM SIGERIDVM.



M. D.



X. C.

Gedruckt in Verlegung Paul  
Brachfeldt.  
Sebastianus Nieman. D.



Faint, illegible text on aged paper, possibly bleed-through from the reverse side.

Ja  
2  
o  
v  
h  
fe  
n  
v  
h  
b  
s  
2  
n





Vorrede/  
An den Leser.

**D**instiger Leser/ in löbliche Vniuersiteten  
hat man vnter andern Statuten auch  
dieses ganz weißlich geordnet/ das  
heimlicher Haß/ Stiche vnd Schme-  
hearten keinsweges zu dulden sein/  
*Occulta malorum odia in bonos impuné gras-*

*sari, nullo modo ferendum est, wie das Statutum lautet.*

Vnd der weise Mann Cicero pro lege Manilia spricht/  
Unsere Vorfaren haben Corinthum die Heupstadt  
des Griechische Landes zu grunde vertilgen wollen/  
Darumb/ das sie ihre Legaten mit Worten geschme-  
het hatten: Bleiben Schmehe wort nicht vngestraf-  
set/ dazu in Weltlichen Dingen/ Wie viel mehr sol  
man nicht vngestrafset lassen/ wenn man die hohe  
Obrigkeit (welche an Gottes stadt sizet) nicht allein  
heimlich verachtet/ Sondern auch öffentlich mit der  
That schmehet/ fürnemlich/ wenn sie in Sachen ge-  
beut odererbeut/ welche Gottes Ehre/ vnd der  
Menschen Seligkeit belangen? Es ist ein groß  
Vubenstücke/ wenn einer seine leibliche Eltern/ von  
welchen er mit Schmerzen auff diese Welt geboren/



Vorrede.

vnd mit grosser Sorge außgezogen worden / schme-  
het / Aber viel grösser Straffe ist einer werd / der *ob-  
scæna Carmina* vnd *famosos libellos* wider die Obrigkeit/  
als einen gemeinen Landesvater vnd Schutzherrn  
außsprengt. Es ist nicht gleublich / das irgends  
ein aufrichtiger vnd verstendiger Mann solch vn-  
erbar Ding thun heisse / oder aber habe gefallen dran/  
vnd ergebe sie nicht lieber in der *Iuristen* Straffe / ei-  
ne solche *spumam colluvionis peccatorum*, wie solche heim-  
liche Stiche vnd Schmehearten ein alter *Scribent*  
nennet.

*S. Ignatius*, ehe denn er den wilden Thieren fürge-  
worffen worden / beschreibet den Schwermeregeist  
vnter andern mercklichen auch also / in der Epistel an  
die Epheser / vnd spricht / *καταδόν*, idest, *cantilenas con-  
suens*, der Schmehearten vnd Lasterliedlein macht.

Ein jeder wolle hierinne seine Ehre vnd guten  
Reumundt / ja auch sein Heil vnd Wolfart mit Leib/  
Leben vnd Seligkeit bedencken / auff das nicht *ultor  
post caput Deus* sey / wenn man seine *facultatem ingenii*  
*qualem cunq;* zu solchen Bubenstrücken zugebrauchen  
nicht wil auffhören.

Wenn man die Wort / wie andere Dinge zur  
Leibes Nohtturfft kauffen müste / so würden solche  
Schmeher



Vorrede.

Schmeher etwas kerklicher mit reden sein / wie ses  
ner Griechische Poët saget.

Es solten je billich alle fromme / friedtliebende  
Leute zusammen setzen / das sie solchen *famigeratori-*  
*bus*, wie dieselbigen mit einem Alten Namen genen-  
net werden / das Maul stopfften (wie denn solchen  
Leuten je vnd allezeit durch Geseze verboten / vnd  
ihnen mit grosser Straffe gewehret worden) damit  
diese gloriosa Niobe vnd petulans Eurytion im Zaume ge-  
halten würde / Also / das sie selbst drüber *Infamis* wür-  
de / welchs die *Iurecoss.* recht *mortem ciuilem* nennen /  
Darumb / das einem solchen Menschen kein ehrlich  
Ampt im gemeinen Nuze gegeben / vnd von allen  
andern ehrlichen Leuten außgesondert wird.

Der Apostel Paulus sagt nicht vergeblich / Wer  
der Obrigkeit widerstreibet / der widerstreibet GOTT:  
Vnd der HERR Christus selbst spricht / Wer euch  
verachtet / der verachtet mich.

Es were gnugsam / wenn unsere hohe Obrigkeit  
Tyrannisierte / vnd wie der Teuffel wütete vnd tobe-  
te mit ihrem Gebote oder verbote / das man so heim-  
lich / vnd fast öffentlich widerstreibet / vnd gerne eine  
*Tragædiam* anrichten wolte. Obs gleich Augusto dem  
Keyser in etlichen offit gesehlet / vnd er nicht alle Sa-  
chen



Vorrede.

Man hat außführen können (denn ein Ding kan je nicht allezeit so vollkömlich zugehen / vnd ist die Schuldt offte viel mehr der Zeit / vnd verwirreten Sachen / welche die Zeit mit sich bringet / denn das die Schuldt der Obrigkeit selbst ist) sollen wir solche Mangel vnd Gebrechen / als fromme Vnterthanen helfen zudecken / vnd weder mit Worten noch mit der That Ursache zur Aufrubr wider die Obrigkeit geben / vnd also andere Potentaten vnd grosse Herren nicht verhezen / welche durch Vnrube / vnd spitzfinnige Köpffe auch wol können geblendet vnd verführet werden / *quando infringi vim suam fata nolunt*, wie fast *Luuius* redet. Vnd *Aeschynes* warnet trewlich für den Leuten / *qui publicum simulant, interim priuatum captant*: Das ist / welche den heiligen Namen der Religion zum Schandteckel brauchen / das sie dadurch ihre priuat Sachen an der Obrigkeit rechnen. Wiewol aber verstanden / das ich hohe Leute nicht gar zu einem Gotte mache / wie von jenem *Adollescente* der *Comicus seruulus* saget / vnd solches ein *Epigramma* beim *Demosthene* auch bezeugt vnd haben wil. Denn *GDZ* allein ist ganz vnd gar ohne Sünde / wie eben derselbe *Demosthenes contra Aesch.* sagt / So seind doch Fürsten vnd Herren selbst mit Großmütigkeit wider solche  
solche



### Vorrede.

solche Lesterey gestercket / das sie nicht viel darnach fragen / was andere vom ihnen reden vnd schreiben. Trösten sich viel mehr ihres guten Gewissens / das sie niemands wissentlich zu etwas Gottloses gezwungen / oder sonst einem vnrecht gethan hetten / wie sich jener löbliche Keyser auff seinem Todibette / vnd in seiner Sterbens Stunde auch getröstet hat. Darumb beruhen grosse Herren bey ihrem guten Gewissen / lassen sich wider durch Loben bewegen / noch durch böse Nachrede abeschrecken / dergleichen gethan hat *Amphiaraus* beim *Aeschyle*.

Allhie aber werden sich etliche finden / welche sagen werden / Ob mir eben befohlen / das ich Fürsten vnd grosse Herren disßfals vertheidigen solle / oder aber / ob es mir sonst gebüren wolle? Demselben sey allhier kurz zur Antwort:

Weil man *privat* Personen / vnd ihre Geistliche oder Weltliche Sachen mündtlich vnd Schriftlich vertheidiget / so sol man ja viel mehr *personas publicas*, die hohe Obrigkeit vnd derselben Sachen vertheidigen. Solches gebüret einem jeden / der ein rechter frommer Christ vnd getrewer Vnterthan sein wil / wo ferne er nur so viel gelernet hat / das er solches thun kan. Denn es gehöret zur Danckbarkeit für  
*publica*



Vorrede.

*publica beneficia*, oder Wohlthaten / so vns die liebe Obrigkeit erzeiget / das man nicht stille dazu schweige / wenn jemand hoch her fehret / die Obrigkeit schmehet vnd lestert.

Sie würden sich selbst verteidigen / sagstu hinwider: Antworte ich dagegen vnd sage / Die welche du oder ein ander bißweilen vertheidigest / die köndten sich auch wol selbst vertheidigen: Ist nun nicht vnrecht / das du sie vertheidigest / so mus es je auch nicht vnrecht sein / das ich andere vertheidige / fürnemlich solche Personen / welche man nicht ohne grosse Sünde schmehet / vnd auch nicht ohne Sünde dazu stille schweiget. Denn die heilige Schrift gebent / dem Obersten deines Volcks solstu nicht fluchen. So weis auch die Obrigkeit nicht allezeit selbst / was man ihr heimlich vnd öffentlich nachsaget / wie kan sie sich denn selbst vertheidigen.

Ein Verstendiger ist mit dieser kurzen Antwort leicht zu frieden. Andern entbiete ich mich / nicht allein die Ursach dieses Schreibens / sondern auch diß ganze Schreiben außführlicher zu machen / wofern einer hiemit nicht vergnüget sein wirdt / vnd gerne Vnrube anrichtet.

Ich



Vorrede.

Ich rede solches mit gutem Gewissen / das mir  
es weder vmb Gunst / Förderung zu Gelde oder zu  
Gute gethan gewesen / darumb ich dieses geschrie-  
ben hette / Sondern die grosse Unbilligkeit hat mich  
zu dieser Antwort beweget / Vnd das etliche viel von  
dieser Frage so zweiffelhafftig reden / welcher Zweif-  
fel / wie ich verhoffe / hiemit auch wird gedienet sein /  
das sie darinne nicht stecken bleiben. Wer aber die  
liebe Wahrheit nicht leiden kan / was sol man mit ei-  
nem solchen Menschen machen? Wir wissen / wie  
das Menschliche Geschlecht zur Wahrheit / vnd nicht  
zur Lügen erschaffen ist / das es reden vnd thun sol /  
wie die Sachen an ihme selbst geschaffen sein / wie  
auch die *Hecuba* beim *Euripide* von ihrem Sohne *Pol-  
ymestore* saget.

Es habens vor Zeiten grosse Könige vnd Key-  
ser nicht allein gerne gesehen / Sondern auch noch  
dazu mit Gelde belohnet / wenn man ihnen die War-  
heit gesaget oder geschrieben hat / Warumb wolten  
denn wir so zarte Ohren haben / das wir die liebe  
Wahrheit nicht hören köndten?

Vermeinet aber jemand / als habe ich hierin-  
nen Unwarheit geschrieben / Derselbe wolle mich  
B doch



Vorrede.

doch der genzlichen Wahrheit selbst berichten. Solte mir leidt sein / das ich so verstockt vnd halßstarrig sein / vnd mich von einem Gelehrten nicht solte lehren vnd weisen lassen / wo ferne ich das seine nur für die genzliche Wahrheit erkennen kan.

Recht mus doch recht bleiben / vnd  
deme werden alle Verstandi-  
ge beyfallen.

Antwort



Antwort auff die Frage:

# Ob man gehorchen solle oder nicht / wenn hohe Obrigkeit in Religions Sachen gebet.

**D**enn hohe Obrigkeit in Religions Sa-  
chen geboten / hat man je vnd allezeit pflegen zu sagen /  
wie man denn noch sagt / Man mus **G D E**  
mehr gehorchen / denn Menschen.

Hierumb wollen wir ein wenig besehen / wie ferne diese Einrede war sey.

Man mus **G D E** mehr gehorchen denn Menschen / sagt der  
Apostel Petrus / wie auch des Heiden Lycortæ pium dictum  
beim Livio lib. 9. Dec. 4. sagt: Veremur quidem vos, Ro-  
mani, sed plus & timemus & veremur Deos immortales,  
Dergleichen Sprüche denn auch in der Antigona Sophoclis  
vnd in Euripidis Phœnissis, wie auch im Herodoto stehen,  
Euripides fragt / vnd antwortet jm selber: An non iussa prin-  
cipum exequi semper decet? Respondet: si impia, iniu-  
sta & malè imperata sint. Gerson (welcher am ersten aus die-  
sem Gefengnis gebrochen / vnd den gewissen den Zaum etwas hat  
schiessen lassen) setzet eine solche limitation zu dieser Frag vnd  
spricht / in einem Dialogo / in welchem die Personen / so sich vnt-  
terreden / Detrectator vnd Adulator heissen: Si non  
fiat ex contemptu: Das ist / wenn man die Satzungen vnd Ges-  
boten nicht aus verachtung mutwillig vnd Halsstarrig vberschreis-  
tet. Solches hat Gerson dem Papste zu gefallen gethan / wider  
B ij welchen



Antwort auff die Frage/

welchen er so gar nicht sein wollen / ob er wol sonst geschrieben/  
 Non esse peccatum mortale non obtemperare potestati:  
 Gott ist die höchste Obrigkeit/ der Magistratus die vntere / vnd  
 Gott straffet endlich mit hellischem Feuer / Obrigkeit straffet zeit-  
 lich mit Gefengnis/ Wie auch Augustinus hiezu sagt/ De ver-  
 bis Domini: Reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, Serm. 6.  
 Da veniam Imperator, prohibet obsequium Deus. Tu  
 carcerem, ille gehennam minatur. Vnd die heilige Schrift  
 selbst redet / von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit ordentlich/  
 vnd setzt Gott den HErrn vorn an/ den König hintenach / Prov.  
 24. Fürchte Gott den HErrn / vnd ehre den König. 1. Petr. 2.  
 Fürchtet Gott vnd ehret den König. So theten die Wehemüts-  
 ter/ Exod. 1. Item/ die drey Hebreischen Menner/ Daniel. 3.  
 So schreibet auch der Iurist Baldus klar / das G D Ttes Wort  
 vnd Gesetz solle vber alle Keyserliche Gebot vnd Rechte sein / Als  
 so / das sie dasselbige mit ihrem Gebot vnd Rechte nicht bestetigen  
 sollen. Item Panormitanus Canonista: Quod privati ho-  
 minis sententia præferenda sit toti concilio, si sit ratio-  
 nalis aut melior, testimoniis scripturæ confirmata. Vnd  
 hiezu hat derselbe Iurist das Exempel Paphnucii eingeführet/  
 vnd damit beweiset: Solches ist für sich selbst war. Aber wenn  
 ein Herr so gewiß ist/ wie S. Petrus/ das er dem Volcke der Lehre  
 halben gebiete / laut des klaren vnd waren Euangelii / auff dem  
 Fall ist man von Gottes wegen schuldig / dem Menschen eben so  
 wol zu gehorchen/ als Gott selbst / Fürnemlich/ wenn ein Christ-  
 licher Fürst oder Herr das gebeut / was Gott in einem Concilio  
 oder Synodo einhellig für Gottes Wort erkant ist/ oder aber was  
 seine Superintendenten (welchs Wörtlein Isidorus am ers-  
 ten gebraucht hat) nach dem Wort G D Ttes war sein/ erkennen  
 vnd außsagen / das man bey derselben erklerung der Lehre bleiben  
 solle.



wie fern man der Obrigkeit gehorchen sol.

solle. Nam labia Sacerdotum custodiunt scientiam, wie die heilige Schrift wil/ Malach. 2. vnd 2. Timoth. 2. oder aber auch / wenn ein Fürst oder Herr von sich selbst verstehet / das vns recht vnd falsch gelehret wird / vnd deshalb der rechte halben gebeut / nach dem ewigen vnd unwandelbarem Wort Gottes / welches nicht liegen noch iriegen kan.

Denn eigentlich dauon zu reden / so stehet keines Menschen Glaube auff einiges Menschen ansehen / Macht oder Befehl der Kirchen vnd derselben Heupter / Concilii Synodis, Sondern auff dem hellen vnd klaren Wort Gottes / welches die Obrigkeit / als die Richtschnur selbst wol erlernen / vnd aus der Bibel nach seinem einfeltigen / rechtem Verstande wol erkennen kan. Denn Concilii vnd Synodis gleubt man nur darumb / das es in Gottes Wort gegründet / was sie sagen / Sagen sie aber anders / so gleubt noch zwingt man niemands billich zum Glauben: Denn nach dem Gesetz vnd Zeugnis spricht der Prophet / 22. vnd Gott selbst sagt vnd gebeut / Den (verstehe Christum vnd sein Wort) solt ihr hören. Solch ewiges vnd unwandelbares Wort kan kein Concilium oder Synodus endern / wenn sie nicht darnach aussagen vnd sprechen.

Zum Exempel / Maria vnd Elisabeth / wie sie gleich als einen Synodum mit ein ander halten / bezeugen sie / das der verheissene Messias in der Jungfrauen Maria nicht von einem Menschen / sondern vom heiligen Geist empfangen sey / wie es ihr der Engel Gabriel verkündiget hatte: Hie gleubet man solches der Jungfrauen Maria vnd Elisabeth nicht darumb / das sie solches als heilige Leute gegleubet vnd gesagt haben / Sondern darumb gleubt mans / das solches vom Messia im Worte Gottes gegründet / vnd durch Göttliche Zeugnis bestetiget ist / welches Maria vnd Elisabeth betreffigen / das dem also sey.

B iii

Zum



Antwort auff die Frage / wie fern

Zum andern / in Weltlicher Leute Zusammenkunfft / kan der Ober Richter ein Neues Gesetz geben / wenn es die Noth erforsdert / Als / der Fürst zu Sachsen einer hat ein Gesetz gemacht / in welchem er wil / das der Geistlichen Eheliche Kinder / eben so wol nach der Eltern Tode alles ererben sollen / als ander Leute Kinder.

Aber ein Synodus oder die Kirche macht nicht neue Gesetze / oder eine neue Lehre / nach dem Befehl / Quæ tibi præcipio, hæc tantum facito: Sondern was ein mal einhellig für Gottes wares Wort erkant / vnd also gelehret worden / dasselbe vnd nichts anders lehret / bezeuget vnd bekennet die Kirche / vnd der Synodus / welchen doch nicht wegen ansehen des Ordens oder Synodi, Sondern darumb zu glauben ist / das sie das WORT Gottes sagen / wie auch Maria vnd Elisabeth mit ihrem Zeugnis bekræfftigen / das der Messias in der Jungfrauen Mariæ Leibe empfangen sey / welches zuvor also von Gott verkündiget war. Also auch / machen es die Apostel mit der Jüdischen Pollicey ein Ende / weil sochs von Gott zuvor also beschlossen war. Solchs zeuget die Kirche / nach dem Befehl / ihr werdet diß alles Zeugen sein. Gott aber hat endtlich nach seinem Rath vnd Willen mit der Jüdischen Pollicey durch die Römer das gar aus gemacht. Dieser Unterscheid ist allhie zu mercken.

Wenn nun einer dem Fürstlichen Gebote von Haltung der warhafftigen Lehre widerstreibet / so ist es eine Todtsünde. Denn ein solcher Halsstarriger denet die Christliche Freyheit zu weit aus / vnd treibet mutwilliger Weise den heiligen Geist von sich / vnd wird nicht allein Zeitlicher Straffe am Leibe / Sondern auch der Ewigen an der Seelen schuldig / das einer hierumb vor Gott verdammet ist / wo ferne er nicht bekehret wird. Denn des Apostels Wort (welche vom Ampt / vnd nicht von der Person der Obrigkeit re-



Man der Obrigkeit gehorchen sol.

Zeit reden) sind Gottes Wort / das man nemlich / auch vmb des  
Gewissens willen gehorchen sol / damit einer seine Gewissen vor  
Gott nicht beschwere / in deme man der Obrigkeit nicht folgen  
wil / nicht allein in Wellichen Dingen / dauon etliche den anges  
zogenen Spruch mehr aus zwang / denn recht außlegen / Sondern  
auch in Geistlichen Dingen / welche Sorge der Obrigkeit fürs  
nemlich befohlen ist / wie solches auch aus dem Apostel Petro / 1.  
Petri 2. vnd 2. Tit. 3. vnd Matth. 22. Augenscheinlich ist / da  
Christus dem Keyser den Tribut oder Zins geben heist / welcher  
zum Tempel gehorte. Das sagt auch Augustinus Epistola ad  
Bonifacium.

Solches zeigt vns auch an das Exempel / da Abraham dem  
Könige Melchisedech (welche / wie Hieronymus nach der Kab  
binen meinung schreibet / Sem Nohæ Sohn gewesen sein sol / wie  
wol glaublich / weil Sem nach Abrahams Tode 35. Jahr gelebet  
hat) den Zehenden gibe / welches auch ein sein Ding am Könige  
Agessilao gewesen / welcher den zehenden Theil dem Tempel des  
Apolini Delphici gibe / von aller seiner Außbeute / in qua re  
genus non species laudanda est, species est impietas illa  
Idolatrica.

Der Obrigkeit Werke sollen Gottes Wercken gleich vnd  
ehnlich sein / den wie die Dialectici redē / propter quod unum  
quodq; tale est, illud magis est tale.

Item / die Obrigkeit ist der Fürnehmste Schutzherr des Mensch  
lichen Geschlechtes / beides was die Erste vnd Ander Taffel der  
zehen Gebot Gottes anlanget. Denn Weltliche Obrigkeit dies  
net nit allein dem Menschlichem Gebrauch zum eusserlichen Fries  
den / wie die Hirten / so das Viehe auff die Weide führen / allein  
sorgen für des Viehes Futter / oder das sie nur den Leib beschützen  
sollen / Sondern die Obrigkeit / als eine lebendige Stimme des Ges  
setzes



Antwort auff die Frage/ wie fern

sehes ist fürnemlich dazu gegeben / das sie innerliche Irthumb der Seelen / Gotteslesterung / falsche Lehre vnd dergleichen ab thun sol/welches klar ist aus diesem Sprüche/ Das Geseze ist den Vn- gerechten/ Vngehorsam/ Berechtern **G D Z E S** gegeben.

Hie wil der Apostel/ das man schuldig sey/ die Epicurisch Reden / vnnnd allerley Gotteslesterung zuverbieten / wie dergleichen Sprüche mehr wollen. Vnd diese Hypothesin befreffiget auch erstlich die Meinung des Gebotes Gottes / Du solst den Namen Gottes nicht vnnützlich führen. So seind auch dergleichen Exempel von Gewalt der Obrigkeit in Geistlichen Dingen / in der heiligen Schrifft/welche so Augenscheinlich sein/das sie niemands mit Wahrheit leugnen vnd verneinen kan/ Er wolle dann zum Sophisten werden/ der Weiß Schwarz / vnd Schwarz Weiß mache / entweder aus lauterem Verstande / oder aber aus grossen Bosheit/ wie jeko der Brauch ist: Wiewol man keiner Exempel sonderlich bedarff / wo man eines Dinges ausdrücklichen Befehl vnd Gewalt hat / wie auff erfordderung / nach der lenge auch aus der heiligen Schrifft köndte dargethan werden. Jetzt wil ich nur die fürnemsten Gründe vollendet erzehlen.

Der Mensch ist ja deshalb fürnemlich geschaffen / das er Gott seinen Schöpffer vnd Erhalter sol loben vnd preisen/ Denn darumb ist das Menschliche Geschlecht zusammen gebracht / das einer den andern von Gott vnd der Religion vnterrichten sol / auff das die Erkenntnis Gottes außgebreitet werde/vnd das die Obrigkeit freylich darzu geordnet sey / das sie nicht allein das Menschliche Recht / sondern auch die Religion vnd Gottes Wort ihnen/ als den fürnemsten Schutzherren des Menschlichen Geschlechtes sollen befohlen sein lassen/ weil der Mensch fürnemlich zur Erkenntnis/ Furcht/ Anruffung vnd Vertrawen Gottes erschaffen / vnd darumb in diese Welt gesetzt ist / Darumb sollen auch die Obrigkeit nach



man der Obrigkeit gehorchen sol.

keit nach dem ernstestem Befehl vnd Straffe Gottes darüber halten / auff das die Menschen zu rechter Erkenntnis Gottes kommen / vnd auch dabey bleiben mögen / so viel als ihr Ampt erfordert. So ist auch vnleugbar / das der beste Theil des Menschlichen Geschlechtes von der Obrigkeit solle geschützet vnd vertheidiget werden.

Nun ist aber vnter dem Menschlichen Geschlechte kein besser Theil / den das Christliche Völk / daraus folget / das dieser Euangelischer Hauffe von der Obrigkeit / in ihrer waren Religion solle vertheidiget / geschützet / vnd dabey erhalten werden / wie dann solche Geistliche Macht auch die Annotatio Glossæ Decreti distinct. 84. den Keysern gibt / in deme sie sagt / das lenger denn 800. Jahr nach Christi Geburt die Keyser von Kirchen Sachen Befehl gethan / vnd Gesetze fürgeschrieben haben / welchen die Kirche auch gehorchet hat.

Dergleichen von Gewalt der Keyser vnd hohen Obrigkeit köndte wol mehr gemeldet / vnd mit mehr denn 60. Scribenten bewiesen werden: Wer wil / der lese allein in den Büchern des Keyfers Iustiniani. Vnd zwar / Es haben auch die Philosophi vnd andere Iurecoss. von der Obrigkeit vnd ihrem Ampte sonderlich geschrieben / welcher Wort allhie zu erzehlen gar zu lang würde.

Es gilt aber allhie nicht / das jemandt fürwenden vnd sagen wolte / der Keyser vnd der Papsst weren nicht die rechte Kirche / darumb köndte man mit ihnen nichts probiren. Man disputirt allhie nicht von der rechten Kirchen / sondern von der Gewalt der hohen Obrigkeit in Religions Sachen / lasse gleich solche Gewalt in der rechten oder vnrechten Kirchen geübet werden.

Ist es doch allbereit vor viel hundert Jahren also zugangen / das nicht die Geistliche / sondern auch die Welliche Obrigkeit als *Wd. u. u. u.* beide mit einander einen Bischoff beruffen vnd erwöhlet haben.

E Item /



Antwort auff die Frage/ wie fern

Item / die Welliche Obrigkeit hat gleiche Sorge mit getragen / das die Kirche mit tüchtigen Bischöffen vnd Priestern versehen würde.

Item sie / die Welliche Obrigkeit hat Abgötterey abgeschafft / die Kirchen reformiret / vnd gute Gesetze gegeben.

Item / die welliche Obrigkeit ist bisweilen selbst in vnd bey einem Synodo gewesen / bisweilen haben sie ihre Legaten vnd Richter darzu gesandt.

Item / sie haben der Keßer Lehre gedempffet / in ire Lestertung vñ schmehen / Aufruhr vnd anders ein ernstes einsehen gehabt / vñ wie newlich gesagt / gute Gesetze vnd Ordnung fürgeschrieben.

Sie sagen nun etliche / es sey drum nicht aller Ungehorsam eine Aufruhr zu nennen. Sagens doch die Juristen auch / Als wenn ein Vasallus seinem Domino Feudi zu wider ist / wenn er wider die Gesetze vnd conditiones gebeut / welche von dem vorigen Domino Feudi befreitiget worden. Aber in Geistlichen Sachen mus man simpliciter gehorchen. Denn die Gerechtigkeit des Geistes vnd Worts Gottes lest sich nicht also auff Menschliche Weise handeln. Hette vns der Papsst oder jemand anders zuvor falsch gelehret / vnd seine Lehre bestetiget / Solte man drum dar bey bleiben / wenn jemand eines bessers berichten / vnd zu warer Erkenntnis des Wort Gottes bringen wolte.

**L.B.** Vnd es seind die Geistlichen der Obrigkeit unterworffen nicht allein was ihre Güter anlanget / sondern auch was ihre Lehre / Sitten vnd Leben belanget / können sie zwingen / das sie recht lehren / vnd ehlich leben. Daher hat man auch für gut angesehen / das man consistoria dazu bestellet / in welchen die Geistlichen geurtheilet würden.

Wenn man nun gleich von der hohen Obrigkeit Gewalt viel disputiren vorgibt / so kömms doch endlich dahin / dz man bekennen mus /



man der Obrigkeit gehorchen sol.

nen mus / weñ ein Christlicher Fürst oder Herr das gebeut / was in  
einem concilio oder Synodo einhellig für Gottes wares Wort  
erkant / das man demselben zugehorchen schuldig ist / wiewol doch  
auff ein Concilium oder Synodus so gar nicht zu bawen ist / weil  
man wol weis / wie man jehiger Zeit fürnemlich in den Conciliis  
practicire vñnd handele / das auch ein Alter Scribent drüber  
klagt. Darumb sol man nicht alleine die Heupter vñnd fürnemsten  
in einem Concilio oder Synodo, Sondern auch die vnteren  
Lehrer vñnd Leute hören / wie denn solches geschehen sey / die Histos  
rien aufweisen.

Sæpè etiam est olitor valde opportuna locutus.

Denn in grossen Sachen vñnd Gefahr sol man eines vnanses  
henlichen Menschen rath nicht verachten / gleich wie in einem gros  
sen Schiffbruche / auch des geringsten Schiffknechts rath nicht zu  
verachten ist. Weis wol / was man allhie aus der Dialectica de  
Habitu vñnd sonst disputiren köndte von Geschicklichkeit oder vn  
geschicklichkeit der Obrigkeit. Viues der treffliche Autor gedencke  
desselben an einem Orte auch etwas / Vñnd es kan zwar nicht ges  
leugnet werden / das alle Tugend vñnd Geschicklichkeit durch gefaste  
Lehr vñnd Übung an sich gebracht werden müsse / wie Euripides  
de Fortitudine sagt. Gleichwol ist zu wissen / was die Religion  
anlanger / das die Bibel alleine gnugsam sey zu richten / vñnd zu vr  
theilen von den Hauptsachen oder Articulis der Religion. Lasse  
gleich die Papisten die H. Schrifft verkleinern wie sie wollen / So  
ist sie doch allein hell klar vñnd außdrücklich gnugsam.

Also hatte Josua König in Israel auch nur aus dem Gesets  
buche gelernet / das die Höhen / das ist / Tempel oder Capellen vñnd  
Altar auff hohen Orten welche König Salomon durch bewilligug  
seiner Heidnischen Weiber gebawet / gestiftet / vñnd etliche hundere  
Jahr in Israel waren erhalten worden / wider G D T vñnd die

E ij

ware



Antwort auff die Frage/ wie fern

ware Religion weren / ob er wol sonst niches wuste darwider für  
zubringen / dann allein das einige Wort Gottes / welches ihm  
dan auch gnug ward. Es ist klar vnd deutlich geredet / Du solt keine  
andere Götter haben. Item / Hütet euch für falschen Propheten.  
Vnd so jemand ein ander Euangelium predige / der sey verflucht.

Hieraus kan eine hohe Obrigkeit selbst schliessen / wenn sie die  
Bibel zur Richtschnur nimmet / das Gegentheil müsse falsch lehren /  
vnd darumb durch seine Superintendenten, als welche an  
Stadt der Bischöffe sein / zu wehren sey / fürnemlich / wenn vn-  
nötige / unnütze / gefährliche vnd Gottlose Fragen vnd disputa-  
tiones erregt werden / ehe denn sie andere damit beschmeissen / vnd  
mit in Unglück vnd Verderben bringen / nicht anders / als das  
Tragische Feuer / welches auff dem Kopffe der Tochter anzün-  
det vnd brennet / aber zugleich den Vater auch mit erwüschet / vnd  
ihn vnversehens anzündet / das er verbrennet vnd vmbkommet.

Hieraus nun ist klar vnd offenbar / das die Weltliche Fürsten  
vnd Herrschafften / so in ihrem Gebiete Abgötterey vnd falsche  
Lehre abthun / vnd die reine Lehr vnd rechte Gottesdienste auff-  
richten / daran recht thun / vnd seind alle Regenten diß zu thun  
schuldig / laut des Spruchs / Thut die Thor auff / das hinein gehe  
der König der Ehren. Also saget auch Augustinus / das den  
Königen / Kaysern / Fürsten vnd Herrn solche Gewalt vnd Ampt  
eigentlich zustehe / lib. 2. contra Episc. 2. Gaudentii, cap. 26.  
Vnd Socrates in Eccles. Historia lib. 5. cap. 10. beweiset  
solches gewaltiglich mit dem Exempel des Kayfers Theodosii.  
Was ist / der Propheten / Priester vnd Könige Ampter seind vn-  
terschiedene Ampter gewesen / vnd hat mit ihrer Regierung ein an-  
dere Gestalt gehabt / vnd seind ihre Wunderwerck vnd Heroische  
Thaten nicht jederman nachzufolgen. Aber das Alte Testamene  
ist dißfals nicht auffgehoben / wie Hieronymus vnd andere ges-  
strauchete



man der Obrigkeit gehorchen sol.

strauchelt haben. Denn die Propheten vnd Priester verboten den Richtern vnd Königen die Kirchen Händel nicht / ob sie wol nicht Keuchern vnd andere Ceremonien thun dörrften. Höre was Augustinus sagt / Privatus homo domino seruit, si confiteatur nomen eius & recte vivat. Hoc autem non satis est Regi & Magistratui. Nam is autoritate & potestate sua ita debet servire Domino, ut puniat eos, qui illi adversantur. Quod nisi faciat, videtur assentiri blasphemis & Hæreticis. Es hat auch der aller weiseste Gesetzgeber einer Lycurgus ein Gesetz gemacht / darinnen er haben wil / das ein König oder Fürst Gottes Priester sein solle / wie auch Abraham / Isaac / Jacob Priester vnd Könige gewesen sein / wie auch Herodotus lib. 1. vom Adrasto zeuget. Das aber Abraham wie andere Könige vnd Fürsten im Alten Testament / als eine Weltliche Obrigkeit auch das Schwerdt geführet / bezeuget Damascenus lib. 4. Historix suæ. Denn er nach dem Zuge aus Chaldaea zu Damasco mit einem Kriegsvolk regieret hat: Wie auch Isaias der Prophet 40. Jahr lang die Kirche vnd Weltlich Regiment zu gleich regieret hat. So haben auch die Richter (an welcher stadt hernach Könige kommen sind) nicht vmb ihre eigene Ehre / oder allein vmb der Heiden Landt vnd Leute willen / Sondern viel mehr vmb die Abgötterey vnd Gottes Ehre Willen gestritten / aus Befehl des Herren ihres Gottes.

Also auch König David hat so hefftig gekrieget / nicht das er auff einem grossen Hengst oder Elephanten einher ritte / Sondern das seine Unterthanen / Knaben vnd Wegdlein in den Kirchen vnd Schulen die Sprache lerneten / das sie ihren Rosen lesen / ihre Aufleger des Gesetzes höreten / &c. Das meint er auch / da er saget / vmb meiner Brüder willen / wil ich dir Gutes wünschen / das ist / alle mein Rath vnd That ist fürnemlich dahin gerichtet / das ich meinen Brüdern / Gottes Volk helffe / dasselbe schütze



Antwort auff die Frage/ wie fern

vnd erhalte. Ja/ es haben auch von den Heidnischen Königen/ als Nabogdonosor, Constantino, Valentinus, Gracianus vnd Theodosius, von welchen zuvor gemeldet/ Abgötterey außgerottet/ wie auch hin vnd wider bey den andern Heiden Exempel gefunden werden/ aus welchen gnugsam erscheinet/ das sie es gewiß dars für gehalten haben / Religions Sachen/ gehörten auch vor ihren Richterstuhl. Fürnemlich ist solches wol zu ersehen an den Atheniern, als sie des Socratis Sache geurtheilet haben. Daruff haben auch die Weisen Græci die Obrigkeit/ Diener vnd Aufseher der grossen Gerechtigkeit Gottes genant/ So ist auch des Heiden Menandri Vers vielen bewußt/ in welchem die Obrigkeit Gottes Ebenbild genennet wird. Lese einer auch Bolndum vnd Platinam Europæ lib. 21.

In Summa / Gleich wie jene Könige vnd Fürsten zum theil vnordentlicher/ zum theil ordentlicher Weise/ aber beide von Gott beruffen sein/ vnd von Geistlichen so wol als von Weltlichen Sachen befehl gehabt haben/ Also entstehet noch immerdar die Obrigkeit durch Gottes Gnaden durch desselben Ordnung vnd Beruff/ vnd mit demselben Befehl / das dißhalb kein vnterscheid der Regenten im Alten / vnd der Regenten im Newen Testament ist/ vnd darumb das Alte Testament dißfals nicht auff gehalten ist. Weil auch der Geist im Newen Testament viel reichlicher gegeben ist. Warumb wolte den die Christliche Obrigkeit weniger darzu thun/ als die Jüdischen im Alten Testament gethan haben? Vnd seind die vnsern von der Obrigkeit nicht eben so wol heilige Gliedmasse als jene gewesen? Reden die Propheten vnd Psalmen allein von jenen im Alten Testament / wenn sie sagen: Die Könige werden Gott recht anruffen?

Es ist kein zweiffel/ das der Obrigkeit Gewalt vnd Beruff dem Volcke Israel nicht alleine gegeben sey/ Sondern auch allen Völkern,



Man der Obrigkeit gehorchen sol.

ckern. Denn ob wol die Zuchtgesetze nicht allen Völkern vorgeschrieben/ vnd zu halten befohlen worden / So wird doch mit solchen Gesetzen Augenscheinlich dargethan vnd erwiesen / das es Gottes Wille sey/ das Obrigkeit/ ehrliche Gesetze/ vnd der widerspennige Straffe sein solle/ wie im Deuteronomio außdrücklich gesagt wird/ Das Vbel solstu von dir außrotten / damit andere/ so es hören/ sich fürchten/ vnd solst niemands verschonen. War ist / die Bepste vnd Bischoffs sollen fürnemlich wehren / das man die Leute mit falscher Lehre nicht verführe / denen ist solch Ampt fürnemlich befohlen / wie denn solches auch meinet S. Ambrosius, da er zum Keyser spricht/ Des Keyfers Ampt sey das Rathshaus zu regieren / Aber eines Bischoffs vnd Priesters Ampt die Kirche zu versehen.

Weil aber die Bischoffs sekunder Weltliche Narren ( wie sie sener nennet ) vnd voller falschen Lehre worden sind / vnd sich deshalb ein Christlicher/ kluger/ frommer Fürst oder Herr der Sachen seiner Vnterthanen Seel/ Heil vnd Seligkeit belangent/ annimmet/ damit er vor allen Dingen alle Keckerey aus der Menschen Herzen reisse/ vnd gründtlich mit Willen durch seine Superintendenten vnd Lehrer / als fromme / Gottfürchtige/ gelehrte Leute abwende / das würde kein Verstendiger tadeln / viel weniger gar eine Tyranny heissen.

Wenn nun einer ein solch Göttlichs fürnehmen grosser Herren vnter die immediatam Vocationem mit zehlete/ der dörffte wol nicht irren / wann gleich hohe Obrigkeit die Vnterthanen auch mit einem gebürlichem Ernste zu rechter Göttlicher Lehre hielte / in Erinnerung oder erneuerung derselben / welche sich etwan durch frommer Regenten vnd trewer Lehrer Abgang bey



bey der argen Welt verlohren hat / oder aber ja sehr gefelschet ist.  
 Denn in solchem Falle gehet es zu / wie in Kriege / wenn der Hehrs-  
 führer umbkömmet / so hat das Kriegsvolck zwar noch ein wenig  
 einen nachdruck / Aber es ist eitel vergeblich Ding / vnnnd ohne Wiß  
 vnd Verstand / gleich wie der Cyclops / nach deme ihm das eine  
 Auge außgestochen / als denn / wolt ich sagen / mag die Obrigkeit  
 des Veruffs vnd Gebots / auch gegebner von Gott Gewalt / zur  
 Ehre Gottes vnd Besserung wol gebrauchen / mit rath fürtreff-  
 licher Männer / als verstanden. Ja / Obrigkeit mag als denn die  
Vnterthanen durchs Gehör des Euangelii zwingen / das sie  
das Euangelium vnd die Göttliche Wahrheit hören vnd annehmen.  
GOTT aber allein gibe den Zuhörern den Glauben oder nicht.  
 Demselben befiht es die Obrigkeit / weil man auff den Befehl  
 Christi beides auffwachsen lassen solle / das ist / sich nicht vnterstes-  
 hen sol / jemand zum Glauben zu zwingen / wie es der Herr Mes-  
 sianchon außleget. Denn der Glauben ist nicht jedermans Ding.  
 Das aber diß zwingen zum Glauben / dauon jetzt gemeldet / rechte  
 sey / beweiset Augustinus mit Gleichnissen / da er von den Kes-  
 sern den Donatisten vñ von den Circumcellionern schreibt.  
Ernstlich gebieten stille zu sein / zu schweigen vnd friedlich zu leben /  
ist in der Wahrheit kein Zwang zur Lehre vnd Glauben. Vnd ist  
 nicht gehandelt wider den Willen vnd Befehl Gottes / wie wol  
 aus der heiligen Schrifte köndte bewiesen werden. Man mus  
 aber so wol in den Schulen oder auff Vniuersiteten der mal  
eins auffhören zu zanken vnd still zu schweigen / sol anders waren  
Fried vnd Ruhe erfolgen / Man hat sonst Materien gnugsam dar-  
umb man sich in Schulen zanket. Gottes Wort ist schlecht vnd  
 rechte / das wil ohne solch grubeln vnnnd wülen einfeltig / ohn alles  
 spißsinniges nachdencken gegleubet sein. Mit viel solchē disputiren  
 verwirret man die Sachen sehrer / vnd verwirret die Vnuerstendis-  
 gen allzu



mander Obrigkeit gehorchen sol.

ger allzu sehr. Es ist ja an Christlicher Obrigkeit kein Nebus  
cadnezar, welcher den Daniel vnd seine Gesellen zum Glauben  
zwünge/wie etwan Hosius der Bischoff zu Corduba in Hispanië  
durch gewliche Marter also zu einem andern Glauben gezwun-  
gen worden / viel weniger treibet hohe Obrigkeit einen mit einem  
Eyd oder Schwur zur haltung der Religion / ob wol ein Exem-  
pel in der heiligen Schrift stehet / da die Jüden zusamen kommen/  
vnd schworen / sie wollen allein nach dem Gesetze Gottes leben.  
Sonst mag man wol schworen pro gloria DEI, pro utilitate  
Ecclesie & pro confirmatione veritatis. Also schworet *Ad fidem mem-  
orandam*  
der Apostel Paulus auff einen grossen Eyd / Ich sage die Wahrheit  
in Christo Jesu. Also schworet *Ad fidem mem-  
orandam*  
Gott selbst / So war als ich le-  
be/2c. Ob aber wol aller Zanck vnd Hadder durch ein Eyd oder  
Schwur auffgehoben vnd geschlichtet wird / sol man sich doch wol  
fürsehen / das man im Schwören nicht leichtfertig sey / vnd mit den  
Iuramentis nicht spiele / wie die Kinder mit Würffeln vnd Pupp-  
pen / als Erasmus die jungen Mönche vermanet / Canones quo-  
que non abstringunt aliquem iuramento contra ius di-  
vinum. Es ist freylich vnrecht gewesen / das Amilcar der Bas-  
ter Annibalis seinen Sohn / gleich als er opfferte / vnd der Sohn  
noch sehr jung vnd vnverstendig war / zum Altar geführet / vnd ihn  
gezwungen / das er schwören müssen / er wolle sein lebenslang der  
Römer Feindt sein. Aber Gott lest sich nicht spotten. Ein Eyd  
vnd Schwur helt viel in sich / fürnemlich in Religions Sachen /  
kündte wol die Ursachen anzeigen / wens allhie so nöhtig zu thun  
were. Sonst weis man was die Iurecoss. von den Iuramentis  
schreiben / vnd was man davon aus der Doctrina Ethica lernet.  
Christliche Obrigkeit dringet billich keinen weiter / denn der Fürst  
Josua das Volck Israel in Religions Sachen gedrungen hat /  
Als nemlich / auff ihre blosser Zusagung, das sie wolten gehorchen /

D

vnd



Antwort auff die Frage/ wie fern

vnd dem **HERRN** ihrem Gotte/ vnd keinem andern dienen vnd  
spricht: Ihr seid Zeugen vber euch dessen/ so ihr hie mit Worten  
zusaget. Vnd weil dem Iosua Menschliches Hertzens vnbes-  
tendigkeit auch nicht vnbeuust war/ spricht er zur Vermanung:  
Der **HERR** ist ein heiliger **GOTT**/ ein eyferiger **GOTT**/  
der ewre Vbertretung vnd Sünde nicht schonen wirdt/ wenn ihr  
ihn verlasset/ vnd andern Göttern dienet. Darauff lest er sie es  
auff ihr Gewissen behalten/ ob sie auch mit dem Hertzen ihme ges-  
horchen/ wie sie mit dem Munde zugesaget hatten/ vnd **GOTT**te  
nach für geschriebener Lehre warhafftig dienen wolten oder nicht/  
vnd schreibet ihnen darauff Geseze für. Also masset sich auch  
Christliche Obrigkeit durch ihr Gebot keines Vrtheils an/ vber  
das Erkenntnis vnder Seelen/ Denn es ist ein frey Göttliches  
Werck vmb den Glauben/ darzu man niemands zwingen kan/  
nach dem gemeinen Spruche Augustini, vnd Lutherus selbst/  
da er de instituendis Ministris Ecclesiae Boëmicæ schreibet/  
setzt auch diese Wort: Nulli cogendi sunt ad fidem, sed  
Spiritui sancto dandus est locus & honor, ut spiret ubi  
vult. Wil jemand der Obrigkeit nur mit Mund vnd Hand  
folgen/ der mag auff sein Gewissen nemen/ was vnd wie er glaubet/  
die Obrigkeit dienet in ihrem Ampte innerlich **GOTT**te/  
vnd wil der Vnterthanen Seelen auch gerne mit **GOTT**tes  
Wort regiert haben. Sie hat das ihre gethan. Verreuet aber  
einer die Obrigkeit/ vnd saget hernach/ wie Hyppolitus beim  
Euripide (quanquam in re honesta) lingua iuravi, mens  
rem iniuratum teneo, das Maul hats geredt/ oder meine Hand  
hats gethan/ das Herz weis nichts drum/ das für kan keine Obrig-  
keit: Mag ein solcher selbst zu sehen. Obrigkeit ist drum nichts  
schuldig zweyerley Lehre/ oder zwey öffentliche Ampter vnter ei-  
nem Namen/ einerley Religion zu dulden. Wer wil/ mag auch  
lesen/



man der Obrigkeit gehorchen sol.

lesen/ was newlich einer Iacob Eberhart von den Iuramentis geschrieben hat.

Was vom Ernst gesagt worden/welche die hohe Obrigkeit in Religions Sachen fürwenden mag/das wird im Deuteronomio vnd im Exodo von Gott selbst befohlen/vñ es wird solcher affect ein Zelus oder Eiffer genandt / Die Philophi haben es Nemesin geheissen. Es darff aber allhie keiner Erinnerung des/was der Poët von den flexibilibus actionib. Moralib. saget. Wer wil sagen/ das jener falsch geredt hat mit diesen Worten: Ira necessarii impetus sunt honesti & minimè culpandi, Vnd das vmb so gros Kämpelgebeisses vnd Zanckens willen / Fürsten vnd Herren fast des Keyser Constantini Exempel zu folgen sey/ von welchen die Hist. Eccl. lib. 10. cap. 2. meldet/ das er vmb der Kirchen Friede willen alle Supplicationen der Kirchen Diener oder Bischoffe auff einen Tag angenommen/ aber nit gelesen / Sondern in ein Bündel zusamen gebunden/mit seinem Pesschier versiegelt/ hat sie also nachm Außgange des Synodi genommen / ein Feuer neben sich machen lassen/ die Brieffe alle rein geworffen/ vnd verbrandt / damit das Volk der Geistlichen vnnötiges Gezencke nit erführe/ vnd der Keyser selbst nicht wüßte / warumb sie sich zanckten. Hat also allen geboten stille zu schweigen / vnd bey auffgerichteter Lehre zu bleiben. Es hat auch der Keyser gesagt/ sie solten sich selbst vmb ihre Schulgezencke vnter einander vertragen. Es wolle ihme nicht gebühren/ das er solte vber die jenigen vrtheilen/ oder ein Richter zwischen ihnen sein / von welchen er selbst aus Gottes Wort solte gerichtet vnd geurtheilet werden. Der Keyser aber hatte vermercke/ dz es lauter gesuchte Ding/ Ehrgeiz/ Haß vnd Neid mit der Geistlichen Sachen gewesen war/ Drumb hat er vmb der Kirchen Friede willen mit dem Gezencke nichts mehr zu thun haben wollen.

D ij

So



Antwort auff die Frage / wie fern

So sol man nun der Obrigkeit gehorchen / wenn sie das rechte Wort Gottes gebet / sonst leugnet man nicht / das sich disfalls zuhalten sey / wie die drey Menner zu Babylon gethan / welche die Götzen nicht anbeteten / ob wol der König Nebucadnezar ein erschrecklichs Gebot davon hat lassen eusruffen. Denn dasselbe war eine Sache / welche so gar öffentlich vnrecht war. Solche notoria iniuria ist an Christlicher Obrigkeit Gebot nicht. Sonst sagte auch ein König beim Pausania wol recht / Deum magis prouehere conatum istorum, qui iniuriam propellunt, quam qui nulla re lacefsiti pugnandi initium faciunt. Wie denn auch das Geseze der Natur / vnd die Politischen Leges zulassen / das man auffm Nothfall widerstreben möge / ohne einiges ansehen der Person. Aber / an weme vbet Christliche Obrigkeit solche notoriam iniuriam? Wen erwürget vnser Obrigkeit? Wen vertreibet sie so gar mit gewalt allein der Religioß halben? Wen zwinget sie zum Glauben? Meint man denn / das sie so vnverstendig sein / das sie solchen Zwang nicht auch für vn nütze vnd schedlich / geschweige dann allein für vnrecht erkenne? Das aber manchem im Herzen alleine wehe thut / gleich wie dem Choro sein Standt wehe thut in der Hecuba Euripidis, vnd spricht / Ach / Ich darff nichts zur Sachen reden noch schreiben / vnd nicht helffen vertheidigen / darumb / das man gebet stille zu schweigen / Ist wol schendtlich in einem Sacerdote, Qui non audeat, quod sentiat, dicere, wie Theodosius der Keyser in einer Epistel ad Ambrosium schreibt / Vnd Plautus spricht / Servam operam, liberam linguam herus meus iussit me habere.

Vnd zwar / es kan mit Wahrheit nicht gesaget werden / das Obrigkeit durch ihr Gebot einen solchen heuchlerischen Knecht aus einem mache / welchem nicht in der weiten Welt an einem Orte frey



inander Obrigkeit gehorchen sol.

te frey stünde / glat raus zu sagen vnd zu schreiben / wie sein Herz  
gesinnet were / wo ihn ja bedünckt / als zwingen man die Leute zur  
Religion / vnd handele vnbillich. Es mag einer wol den Dienst /  
Haus / Hoff vnd alles was er hat / freywillig von sich selbst ver-  
lassen / wenn er so gewis ist / das die Obrigkeit sein Gewissen diß  
fals beschweren wolte / vnd er köndte solcher gestalt des HERRN  
Christi Jünger nicht sein. Denn Christlicher Obrigkeit Gebot  
ist eben so wenig ein Tyrann / als das Geseze ein Tyrann ist / wel-  
ches einen zwinget / das er viel wider die Natur thun müste / wie  
Hyppias beim Platone spricht.

Weil nun Maro recht saget :

Parva metu primo mox sese attollit in auras,  
& lislata omnia complet.

Et convellit Religionem & salutarem Reipub. statum,  
Wie jener hiezu saget. Darumb mus hohe Obrigkeit / als ein  
gemeiner Inspector, bey Zeit weren / wiewol man doch nun eine  
lange Zeit der Kirchen das Maul nicht zugeknöpffet hat / auch noch  
nicht so gar zu knöpffet / damit die Wahrheit (welche ein Funda-  
ment aller Tugenden genant wirdt) desto klarer an Tag komme.  
Aber man mus sich gleichwol nicht immerdar so zanken vnd beisse-  
sen lassen / weil es in die lenge nicht friedlich zugehen wil im Schrei-  
ben vnd disputiren, vnd man vnnotiges Schulgeschweze nicht  
vnterlassen wil / auch so schmehet vnd lestert / verführet / vnd schier  
Aufruhr anrichtet / welches immeditater ein Crimen læsæ  
Majestatis divinæ in Magistratu politico ist / vñ hat iu Stam  
Dei Nemesis bald hinder sich her. Darumb nun / wehret die  
hohe Obrigkeit / vñd heist stille schweigen / auff das etliche durch  
vergebliche Wort nit geergert werden / etliche es gar verlachen (wie  
es denn leider mit diesem langwerenden Theologischen Gezencke

D iij

bey



Antwort auff die Frage/ wie fern

bey vielen dazu kommen ist) vnd sagen/ Man zandte de lana ca-  
prina, wie man pfleget zu reden / oder von Arcanis, id est, ab-  
sconditis à seculis & ætatibus, Welcher Dinge Erkenntnis als  
er erst in der Hittilischen Schulen rechte erkandt vnd verstanden  
werden wird/ wie Basilius in einer Epistel an seine Cives schreibet/  
welches doch nicht gar also gemeint / verstanden werden sol/  
als etliche sagen schier wie die Papisten de fide implicita &  
explicita, wie sie es nennen / als thue es nicht von nöthen/ das  
man die jekigen Theologischen Gezencke vnd Streite wisse vnd  
verstehe / welches (was ihre Meinung belanget) mich schier bes-  
dänckt/ geredt sein/ wie Aristo Chius vnd Aristippus gesaget  
haben/ Es were gnug/ wenn einer allein von der Penelepe wüste/  
ob er wol Melanthus vnd der Junffmegde Namen nicht wüste/  
vnd mit ihnen keine Gemeinschaft hette. Aber diese Frage müste  
ein ander mal weiter besehen vñ examiniret werden. Ad propo-  
situm. Wenn man einem jeden zulassen solte/ teglich was neues  
herfür zubringen/ wenn wolten die Herzen frommer Leute ein mal  
zu frieden gestalt / vnd Einigkeit gestiftet werden/ nicht allein vnter  
den Gelehrten vnd gemeinem Manne / Sondern auch vnter Für-  
sten vnd grossen Herren selbst? Denn warlich zur Stiffung der  
Einigkeit gehören Ordensleute/ hohes vnd nidrigs Standes/ Sol  
anders rechte Einigkeit sein / vnd sol dieselbe einen bestande haben.  
Quemadmodum enim in corpore humano etiam infirma membra  
consensum servant, Et in Musica, Harmonia non solum constat certa  
proportione summorum tonorum ac mediorum, sed infirmi conspi-  
rant quoque, ut ex omnium concentu fiat sua vis illa harmonia, Et in  
Militia, Victoria consistit in omnium militum consensu, si nullus suo  
desit officio: Ad hunc modum de concordia Ecclesiæ æstimandum est,  
nimirum, illam consistere in omnium ordinum officio, si summi, medii  
& imi omnes ad eam conspirent, spriche hiezu ein Gelehrter.

Wenn



Man der Obrigkeit gehorchen sol.

Wenn nun Einigkeit / nach laut des rechten vnd waren  
Worts **G D Z E S** gestiftet ist / sol man einen ohne grosse  
Ursachen mit seinem vnrubigen Kopffe muthwilliger Weise dar-  
wider nichts anfahren vnd handeln lassen / Sondern man sol sol-  
cher gefehrlichen Kranckheit bey Zeit wehren / vnd solch ange-  
hendes Feuer baldt leschen / so viel möglich ist. Denn warumb  
solte man das leichtfertige Schreiben vieler Leute dulden / weil  
dasselbe den grossen Schaden thut / vnd hindert / das man zu fei-  
ner waren Einigkeit kommen kan / von welcher doch warhafftig  
gesaget werden kan / was Dion seinem Verwandten dem Dyonis-  
sio, oder vielleicht Plato ein Autor derselben Epistel schreibet:  
**Non sic Adamas, non sic aurum fulget: Et, Non sic ocu-  
lus sua specie delectat, ut bonorum virorum suavis con-  
sensus.**

Wenn man nun / wolte ich sagen / solche Schreiben in die  
lunge dulden solte / würden dadurch offtmals vnter dem Schein  
der Religion die aller wichtigsten Hendel der Fürsten vnd grosser  
Herren geneiget / vnd durch solchen Wahn vnd falsche Meinung  
vmbgekehret werden / vnd der hohen potentaten guter Wille /  
den sie aus Vereinigung mit ein ander haben / auch offte ihre  
Freundschaft gar zertrennet vnd zerrissen / fürnemlich durch sol-  
che *occulta malorum tela & odia*, heimliche Stiche vnd  
Schmehefarten wider hohes vnd nidrigs Standes Leuten / wel-  
che der Cerberus Cleon, der Friedestümmel / wie ihn Aristos-  
phanes nennet / jeso außsprengt / heimlich vnd öffentlich /  
do doch solchen guten Willen vnd Freundschaft der Fürsten  
vnd grosser Herren gegen einander aus Liebe der Christlichen  
Einigkeit vnd des gemeinen Nuzes halben viel mehr solten schüt-  
zen vnd zieren / Welches doch nicht dahin gemeinet wirdt / als  
solte man vmb Weltlicher vnd Zeitlicher Einigkeit vnd festen  
Bundes



Antwort auff die Frage/ wie fern

Grundes willen mit den Königreichen vnd Lendern dem H E K  
R E N E Hristo treulosß werden / vnd aus leichtfertigkeit vnd  
wetterwendischer Treulosigkeit das helle Wort G D T es ihnen  
zugefallen hindan sehen. Solches wirdt damit nicht gemeinet/  
Sehe nur ein jeder selbst wol für sich / das er für seine Person kein  
Wetterhan werde / vnd ein Diener des Afri Arriani. Man  
sol traum nicht so durch die Finger sehen / vnd nit vnzeitige Barm-  
herzigkeit erzeigen / vnd grosser Vbertretung vbersehen. Denn  
der Heide Hesiodus saget warlich recht:

Sapē luunt peccata viri totæ unius urbes.

Item:

Blanda patrum segnes facit indulgentia natos.

Dieser Sencenz / welcher von der priuat Administrati-  
on redet / ist viel mehr war in publica. Quemadmodum e-  
nim in Tyranno crudelitas non tantum odiosa est, verū  
etiam exitialis toti Reipub: Sic indulgentia res est per-  
niciosissima. Denn wenn man so gelinde ist / so kömpt es endlich  
dahin / das / wie keine Sünde allein ist / also wird auch keiner alleine  
gestraffet. Denn wenn der Sathan einen in Sünde bringet / vnd  
Irthumb anrichtet / so verwirret er ihr viel mehr darein / das dies  
selben auch mit in den Irthumb vnd in die Straffe gerathen.  
Sonsten aber wehret die Obrigkeit priuat Bekenntnis der Lehre  
vnd Glaubens nicht ( Denn man sol E H R I S T U M vnd sei-  
ne Lehre für den Menschen bekennen / So wil er vne wider erkens-  
nen ) Fürnemlich / wens die Sache erfordert / vnd von jemand  
begeret wirdt / Wie man dessen ein klar Exempel hat / in der His-  
torien von Daniel / In welcher gleichwol zu mercken / das Da-  
niel seines Glaubens gewiß gewesen / nach dem Spruch:

Quisq



man der Obrigkeit gehorchen sol.

Quisq; sit fidei suæ certus:

Certa tene, & dubiis fidere velle cave.

Also das eines Glaubens Bekenntnis nach dem waren Worte Gottes geschehe. Ander müßiges vnd muthwilliges speculiren vnd Schreiben mus man wehren / grössere Dnrruhe dadurch zu vermeiden / auff das man sein Leben sein stille vnd gerächlich voffsüren könne / *ἢ οὐ κατὰ χριστὸν ἐπινοοῦντες φιλαυτονομίαν*, wie ein Alter Kirchen Scribent hievon geredet. Fürwar / wenn die Obrigkeit disfalls nichts zu gebieten hette / wie wolten wir vns denn für Ergernis hüten / vnd Gottselig leben? Wolte sie aber hierinnen nichts gebieten / vnd kein einsehen in die Kirchenhandel haben / wie lange würden ihre Lande vnd Vnterthanen ohn sonderlich Vns glücke sein / vnd wie lange wolte es die Obrigkeit selbst treiben? Obrigkeit mus ein einsehen haben. Denn warlich ein gemeiner Mann kans nichts thun / Vnd ob er sich gleich vnterstünde zu regieren / vnd zu straffen / würde es doch niemands leiden. Denn wie Plato 4. de legib. spricht / Eine Ziege lest sich nicht von einer andern Ziegen regieren / Noch ein Ochse von einem andern Ochsen / Sondern von einer höhern vnd sündtresslichern Natur / welches auch Aristoteles 1. Politicorum sagt. Ob aber nun wol war ist / wie der Poët von andern Dingen saget:

Vlceris os alitur, vicium viuiter tegendo:

Et, viuit sub pectore vulnus.

So widerstreibet doch Muthwill alle Zeit guter Ordnung / wenn gleich ein Weiser kömpt / vnd wil der Sachen bescheidenlich mit Verstandigkeit helfen / oder nur rathen / den höret man auch nicht / Sondern die Vnweisen lauffen mit ihrem tollen Kopffe hindurch / wie dann in erregten Zwitterachten vnd Lermen solche  
E Leute



Antwort auff die Frage/wie fern

Leute allwege mehr außrichten/denn andere. Denn gleich wie ein Arzte nichts außrichten würde/wenn er einem Todtfrancken helffen/oder einer dem thörichten Oresti rathen wolte/gleich so viel richtet man mit trewer Vermanung auch aus bey halsstarrigen/zentfischen vnd verdusterten Leuten. Wenn nun die Weisheit so groß ist/so mus man Noth halben Iouis verbis folgen/welche sagen: Immedicabile vulnus

Ense recidendum est, ne pars sineera trahatur.

Wie dergleichen auch Cicero in 8. Philipp. redet. Denn eben wie ein Thürmer oder Hausman darumb auff den Thurm gesetzt wird/wenn bey Tag oder Nacht Feuer/oder ander Uns rath vmb oder in der Stadt selbst sich wolte ereugen/Er solches bey Zeit melden/vnnd für Schaden warnen solt: Eben also hat G D T Weltliche Obrigkeit hoch vber andere Leute gesetzt/allenthalben ein auffsehen zu haben/das/wo einiges Ergernis klein oder groß sich herfür begibt/sie es dempffen/vnd nicht sollen auffkommen lassen/man klage gleich oder nicht. Denn solches heist G D T S Befehl thun/vnd sein Ampt nicht in Wind schlagen/vnd sich als G D T es Diener im Bercke beweisen/dazu sie die Propheten so offft vermanen. Vnd weil die ἀμνηστία der zu Achen, Das ist/eine Vergessung aller voriger Dinge/so einer dem ander zu wider gethan/wo ferne es immer möglich/auch in den Kirchen/was die Person selbst vnnd ihre priuat Hendel belanget/hohe Obrigkeit auch beweget/vnd dieselbe auch gerne sehen möchte/so wol als Bürgerlichen Friede/darumb wolte sie gerne/das Kirchendiener durch ihre Gebot auch selbst die Fürsorge trügen/in deme sie die Lehre vertheidigen/das sie es alles also zum Friede vnnd Einigkeit richteten/das die Obrigkeit nicht zur Wehre vnd vnnotiger Aufruhr dardurch erregt würde.

Das



man der Obrigkeit gehorchen sol.

Das man aber auch die Alte Obiektion jeso herfür bringet/  
vnd saget/ Es stehe im Euangelio/ Sage es der Kirchen/ Derhalb  
ben nicht der Obrigkeit: Ist wol war/ das die höchste Macht/ au-  
toritet vnd ansehen Personen ein vnd abzusehen bey der Kirchen  
stehet/ wiewol König Salomon selbst den Priester Sadoch ab-  
gesezt/ vnd Abjathar an seine stadt eingesezt hat. Aber sie irren  
weit von der waren Definition der Kirchen/ vnd derselben rechten  
Christlichen Kennezeichen / vnd spannen das Wörtlein Kirch gar  
zu enge/ in deme sie/ wie die Jesuiter/ solche Gewalt nur vnd allein  
den Geistlichen Personen / als einem Stande allein zu schreiben/  
do doch Christliche Personen aus allen Stenden von der Lehre zu  
richten mache haben / wie aus vielen Schrifften köndte bewiesen  
werden / wenn es alhie nicht zu lang zu erzehlen. Aber von der  
Kirchen sol bald mehr gesaget werden. Ja sagen nun etliche/ Die  
Kette setzen gleichwol einen Fuß auff das Rathhaus / den andern  
in die Kirche. Aber lieber / haben solche Leontii Tripolitani  
auch die Ethicam studiret, darinnen gesaget wurde / Duo cons-  
iuncta magis expetenda sunt. So man solche Leute nicht  
viel loben / die zu erst ihr eigenes Ampt recht aus richten/ darnach  
auch in andern guren Rath geben/ Fürnemlich / wenn man es be-  
geret/ vnd öffentlich noch ist / es thue gleich solchs ein Weltlicher  
oder Geistlicher/ Obrigkeit oder Unterthanen. Es ist kein absur-  
dum, das Jethro bisweilen verstendiger ist / denn Moses. Die  
Kette sind ja ein pars politici Magistratus, welchen eben so  
wol von der Lehre in den Kirchen zu vrtheilen gebühret/ als droben  
offemals gesaget/ vnd auch dargethan worden. Seind nun Kes-  
the im öffentlichen Ampte / wie das sie denn nit eben so wol Geis-  
liche / als Weltliche Sachen angehen sollen / Also / das sie neben  
ihrem König/ Fürsten oder Herren nit macht heiten / von der Kir-  
chen Lehre zu richten? Es haben warlich die Jüdischen Könige ire

E ij

Kette

*Nota non solam  
substantia  
Tem 2*



Reihe neben den Leuten gefand. Dergleichen ist auch geschehen in Nicena vnd Chalcedonensi vnd andern Synodis, das die Politici dieselbē zum grössern theile dirigiren helfen/vnd trefflichen Nutz geschaffet haben/in solchen hohen Gottes Sachen/welche nicht allein schlecht auff die Theologen zu stellen sein/vmb vieler wichtigen Ursachen willen/von welchen andere melden. Erkenntnis der Lehre ist warlich nicht alleine an der Geistlichen Ampt vnd an ihre Person gebunden. Ein Politicus oder Weltlicher hat so schier ein Christliches/Gottfürchtiges/friedliebendes vnd reines Herze/vnd hat die Theologia auch gestudiret/vnd ist sonst darinnen erfahren/kan auch aus Gottes Wort so schier sehen schliessen vnd vrtheilen/2. als ein Theologus ex professo. So ist vnleugbar/das von den aller höchsten Articulen, als von der heiligen Dreyfaltigkeit/vnd von der Person Christi/die Alten Gottseligen Keyser vnd ihre Politici/gelehrte Reihe vnd Juristen decidirt vnd erkandt haben. Lese einer was Lutherus selbst schreibet in Psalm 2. Quatenus audiendi sunt gubernatores Politici. Das aber etliche obiiciren vnd sagen / Versari Poëtam, Oratorem, Medicum, Philosophum in re Theologica, Quid respondemus, spricht hiezu Philippus Melanthon, Nisi ut ne ab autore rem æstiment, Nunc enim non referre quid profiteamur: Sed utrum vera sint, quæ docemus, an contra: Neque verò à nobis aliena videri debet rerum sacrarum professio, nisi non sumus Christiani quando quidem communis omnium esse debet Christiana disciplina.

D. Cruciger  
Tom 3 de clama  
tionem philo  
pino iudicia  
eulogias hinc con  
fiteri vnde sunt pan  
lyganticus iudicab  
factio ut aliqui  
distinguit ut si vnt  
sunt iudicium

Kürzlich kan hievon mit dem Erasmo Roterodamo gesagt werden / Das Gott vnd sein Christus sey das Centrum, welches etliche Circul vmb sich hat / welche man von ihrem Orte nicht stossen noch absondern sol. Dieselben Circel aber seind Bischoffe oder



man der Obrigkeit gehorchen sol.

oder Superintendenten, Keyser/Könige/Fürsten/grosse Herren/Gelerte/gemeine/weise/verständige Leute. Diese/ als Glieder/ gehören alle zu dem Leibe Christi / Vnd dienen ihrem Heupte Christo eins in diesem/ das andere in jenem/ so vnd so/ wie es Gott geordnet vnd geboten hat. Man möchte vns gleich so mehr offentlich allein zum Papst vnd seinen Pfaffen weisen/ welche sich dieser Gewalt von Religions Sachen zu vrtheilen/ allein anmassen/ als die rechte Kirche/ vnd seind doch der Spiritus erroris, wie sie S. Ignatius in Epistola 10. ad Ephes. nennet/ vnd sonst meisterlich beschreibet. Die Jesuiter lehren warlich auch also/ in ihrem zwölfften Articulo, das die (vnser) Obrigkeit nur ihres Weltlichen Dinges allein warten/ vnd für ihre eigene Person nichts drum bekümmert sein solle/ noch dafür sorgen/ ob man recht oder vnrecht in der Kirchen lehre/ Sondern wenn der Papst vnd seine Pfaffen von der Lehre erkandt/ vnd wider die Lehrer Vrtheil gesprochen/ Als denn solle die Obrigkeit die Vnterthanen nur flugs hinrichten/ wie auch die Beyßischen im Tridentischen Concilio gesagt haben.

*lesuiter ungenügend*

Aus vnser Obrigkeit aber sol man nicht nur Papyrne vnd nie lebendige Könige machen/ die selbst in ihrem Ampte zur Religion nichts thun/ vnd allein auff frembde Augen ein auffsehen haben sollen/ wie jener vnter dem Spielen zum Keyser Maximiliano gesaget hat/ als sich die andern Mitspieler gerühmet hetten/ sie hetten Papyrne Könige/ spricht gedachter/ So habe ich wol drey Könige/ zeigt ihnen zweene Papyrne Cartenkönige/ vnd rühret Keyser Maximilianum mit der Faust an/ als den dritten König/ sagende/ denn diesen haltet ihr auch für einen Papyrnen König. Wenn man nun die Obrigkeit also verachten wil/ so ist es bald mit der ganzen Regierung geschehen: Quia homines potissimum reguntur autoritate. Aber die Obiection oder Einrede bes

E/ij

langend/



langend/ verstehen sie lange nicht die Catholische/ Papistische Kir-  
che/ Sondern sich Pfarherren selbst vnd alleine/ Vnd allegiren  
etliche den Spruch Augustini hiezu / Euangelium non cre-  
derem, nisi me Ecclesiae moueret autoritas. Aber Au-  
gustinus mus recht verstanden werden. Est quidem sua Ec-  
clesiae autoritas: sed illa tamen pendet ex verbo, quod  
Ecclesia docet quidem: Sed non debet sibi sumere auto-  
ritatem iudicis de sacra scriptura, sed tantum testis est o-  
mnium, quae docet verbum DEI. Ipsa autem scriptura  
fese interpretatur & explicat, Lexq; est sui ipsius. Et de  
hac constanti & perpetua voluntate testatur Ecclesia.  
Quare Ecclesiae non ut iudici, sed ut testi creditur. Inter-  
rim tamen non negatur: Iudicium de doctrina

*De primatu* secundum scripturam pertinere ad Ecclesiam,  
*Pape & Ec-* ut quae est domicilium DEI & columna veris  
*clesiae leges* tatis, & praecipue, qui in illa sunt optimi & do-  
*Hyperium lib.* ctissimi. Sed Ecclesia tamen omnium scilicet  
*B. Methodi* recte credentium, ubi etiam locorum ac  
*Theol.* gentium sit. Hactenus doctus. Von solchem

Hauffen wird gleichwol der Magistratus Politicus nicht auß-  
geschlossen/ als bishero verstanden/ vnd noch sol verstanden wer-  
den. Aber es ist den Leuten nur darumb zu thun / das sie gerne  
ein Euangelium ohne Gesetz haben / vnd dahin arbeiten wolten/  
Das hohe Obrigkeit den Geislichen so wol/ als der Wellichen der  
Lehre halben nichts ein zu reden viel weniger zu gebieten haben  
solte: Das sichs hierumb ansehen lest/ als wolte man schier lieber/  
wie zur Zeit Marcionis, Manichæi, der Mönche vnd Widers-  
teuffer/ aus Obrigkeit/ Regierung vnd Straffe/ eitel Sünde ma-  
chen/ vnd in die Helle nein verdammen. Gleich als hette Wel-  
liche Obrigkeit durch Gottes gnedigen Willen in diesem Leben  
nicht



Man der Obrigkeit gehorchen sol.

nicht ein grösser ansehen/ denn die Geistlichen Lehrer/ ob wol sonst  
vnleugbar/ das diß Ampt des heiligen Euangelii an ihme für sich  
selbst warhafftig höher ist / denn Weltliche Obrigkeit/ vnd gleich  
als hielte die Obrigkeit sonst auch keinen vnterscheid zwischen  
ihrem vnd dem Geistlichen Ampte / vnd masset sich des vrtheils  
von der Lehre in der Kirchen für sich allein an/ oder thete sonst alles  
aus eigener Wahle/ guter Meinung vnd Andacht / ohne Gottes  
Wort vnd Befehl/ Vnd/ als liesse Gott den Standt der Obriga  
keit so gar in Verdammnis fallen / das er nicht etliche Personen zu  
seiner Erkenntnis/ vnd zu Förderung des Euangelions beruffte /  
vnd hiesse nit ein Christliches/ sondern nur ein erbar Heidnisch Res  
giment führen/ Also/ das sie nichts nach der Religion fragen/ oder  
aber auch gar darwider sein solte. Vor viel hundert Jahren hat  
der Pappst seiner hohesten Obrigkeit dem Römisch. Keyser auch also  
mit gemalt entzogen/ das er ime der Lehre vnd Lebens halben nichts  
ein zu reden / viel weniger zu gebieten / vnd ihn ab zu setzen hette/  
Dergleichen man denn viel vnnütz Geschmettere von vnser hohen  
Obrigkeit vnd von Religions Sachen auch hat/ wie zu den Zeiten  
des verdampften Keyser Arrii auch geschehen. Den da kamen als  
le vngelerete vnd vnverstendige/ auch Gottlose müßiggenger auffm  
Markte/ in Spielheusern/ in Zechen vnd Gastereyen zusammen/  
wolten viel wissen vnd verstehen von des Arrii vnd seines Gegen  
theils Lehre/ zankten sich hefftig mit ein ander / vnd fiel ein Theil  
diesem / ein Theil dem ander bey / verdampften alles ohne vnters  
scheid/ wolten also vber die Personen/ Ampt vñ Lehre Richter sein/  
welche sie niemals recht erkandt noch gelernet hatten/ noch jnen das  
von zu vrtheilen zu stünde. Daher es mit jnen offte von Worten zu  
schlegeln geriete/ vnd dadurch eine vrsach warē / das die Christliche  
Lehre nur verlacht würde. Solch schmettern ist vor zeitē in löblichē  
Stedten / fürnemlich jungen vnverstendigen Leuten hart verboten  
gewesen/



gewesen / wie auch die Attici eine solche disciplinam gehalten  
 haben / als Aristophanes anzeigt / auff das man in erwachsenen  
 Jahren desto fürsichtiger / vnd mit gutem bedacht reden lernet /  
 damit nicht Gottes Furcht / Religion / Zucht vnd Leben durch sie  
 zerrütet vnd verkehret würde. Denn gleich wie vor einem vnges-  
 stümmten Wetter / ein Gemümel vnd Wind vorher gehet / Also auch  
 gehet das vnmesige Schmettern vnd Klügeln vorher / dadurch  
 alle gute Ordnung schendlich / vnd mit grossem Schaden zerrüt-  
 tet vnd verkehret wird. Von dem Alten Juristen Papiniano  
 wird gesagt / das er gesprochen habe / Es sey nicht so baldt ein  
 Todtschlag zu entschuldigen / so baldt als er wol köndte begangen  
 werden: Gleicher gestalt ist es fürwar nicht so leicht ein Ding zu  
 beweisen / als baldt man es wol nach ein ander daher Schmettert.  
Mit vielen Plaudern wird nichts bewiesen / Sondern den Leuten  
nur ein blauer Dunst vnd Schein für die Augen gemacht / wie et-  
liche Oratores zu thun pflegen / vnd Cicero sich selbst deshalb  
sol gerühmet haben. Drumb ist es nicht gnug / das einer ein gros  
 Plauderment daher macht / vnd viel waschens kan von diesem vnd  
 jenem / So wenig als es gnug were / wenn einer von der Mächters-  
 keit vnd andern Dingen reden wolte / wüste doch keinen gründli-  
 chen Bescheid drumb / vnd were wol selbst eine versoffene Gurgel.  
 Muthwil vnd Bosheit widerstretet allezeit guter Ordnung / als  
 zuvor auch gesagt worden. Wie die Mandata oder Gebot zu-  
verstehen geben / So gedenckt man ja nicht Realia, Sondern  
Personalia abzuwenden / Das ist / die vnnotige bey Hendel / da  
man nur vmb seine eigene Person vnd Ehre streitet / vnd mehrens-  
theils Schmach mit Schmach vergilt / dazu ohne auffhören / wel-  
ches für sich selbst gar ein vnchristlich Ding ist / vnd die ganze  
Heupt vnd Streidsache nur in grossen verdacht / Hohn vnd Spol  
bringet / vnd die Leute mit spissfinnigen Schreiben in ihrem einfels-  
 tigem



man der Obrigkeit gehorchen sol.

elgem Glauben ganz irre mache/ als zuvor auch gesagt. Schreibe  
en doch etliche der fürnemsten Theologen, als Aretus vnd  
andere selbst: Iniuriam in causa religionis & pietatis non  
esse propulsandam, & modestam tantum defensionem  
esse concessam, quatenus locum habere potest. Man  
mus traun nicht so vnverstendig sein / vnd alles / was einer eheges  
stern specular hat / flugs herfür ans Liecht bringen / vnd leichter  
fertiger Weise vertheidigen / vnd Gegentheil nur zur Banck has  
wen wollen. Man mus auch nicht flugs aus einer Fliegen einen  
Elephanten machen / vnd ein geringes Ding zum höchsten auff  
mucken / vnd alles zum ergesten deuten / Wenn man das Reich  
Christi nicht zu stören vnd verwüsten / Sondern als ein rechter  
guter Bauwan auffrichten wil / Wie denn der H E X X Chris  
tus in erbawung seines Weinberges auch mit den Leuten sanffte/  
freundtlich / gütig / milde vmbgangen ist / auff das er ja ihre Hers  
ken gewinnen / vnd sie auff den Weg zur Seligkeit bringen möge.  
Darumb sol man sich messigen / vnd einen vnterscheid halten zwis  
schen einem frommen Fürsten / vnd zwischen einem Tyrannen /  
Vnd man sol die Person vom Ampte weit vnterscheiden / ne vox  
emissa per iugulum redeat, wie jenem vnvorsichtigem Ora  
tori widerfahren. Denn fürwar / es ist nichts billichers / denn das  
man alles gutes rede vnd gedencke von der Obrigkeit / als welche  
Gottes Namen vnd Ampt hat / vnd deshalb für die Religion  
bis ad extremum Spiritum zu streitten hat / wie auch der Heid  
nische König Euphaës in seiner Oration zuverstehen gibt. Denn  
ob wol bißweilen Mängel vor fallen / so drehen wir es doch selbst  
nicht alles zu bolszen. Ja / es ist auch mit den aller heiligsten Leu  
ten nicht so gar Schnur recht zugangen / in quo genus consideranz  
dum est, etiamsi species non valeat, Fürnemlich / wenn es Fürsten  
vnd Herren sonst wol vmb Land vnd Leute verdienet haben. Sie  
sind

¶

seind



Antwort auff die Frage/ wie fern

seind doch ja Göttliche Personen/ihres tragenden Ampts halben/  
welches auch Lycurgus vnd Solon wol verstanden haben / wie  
es auch Demosthenes zuverstehen gibt / da er wider Aristogis  
tam schreibet. Wenn nun die Obrigkeit an ihrer Person etwas irret/  
sol man solche Gebrechen viel mehr mit Zaphets Mantel zu des  
cken/ denn das man dieselben hönisch ansecke/ in betrachtung/ das  
noch keiner kommen ist / der alle Ding so genaw getroffen hette/  
weder Josias/ noch Josaphat/ weder Constantinus noch The  
odosius, wird auch schwerlich so bald einer kommen/ der es jeders  
man recht machen könne/ da er gleich so Alt würde als Methusas  
lem/ vnd so klug als der weise Salomon. Ein ding kan ja nicht  
allezeit so volkômlich zu gehen/ vnd ist solche Schuldt offte viel mehr  
der Zeit / vnd der verwirreten Sachen / welche die Zeit mit sich  
bringet / denn das die Schuldt der Obrigkeit selbst ist / ubi tûm  
omnino difficilis medicatio est, quando duobus contra  
riis morbis occurrendum est, Quid enim prohibet, quô  
minus Medicorum Aphorismum huc applicemus? Was  
nun das andere anlanget/ das befehlet einer billich Gott selbst/wel  
cher mit der Obrigkeit vnd ihrem Thun / als mit seinen Werk  
zeugen wunderbarlich gebaret vnd umb gehet / nach seinem heimlichen  
gerechtem Rathe. Denn grosse Herren seind vnsers HERRN  
GOTTES Kartenmänner / damit er spielet / vnd endtlich in einem  
Ernst durch sie entweder wil gewinnen oder verloren haben / wie  
jener ansehender Mann dauon redet. Darumb lasse doch den ges  
rechten GOTT mit seinem heimlichen Rath wallen (Denn es  
geschiehet nicht ohne gefehr / vnd ohne Gottes Willen) vnd folge  
dem Exempel Vlysis, welcher dem Cyclopi nicht ehe gefluhte  
vnd auff ihn gescholten hat / bis er schon weit auff's Meer wegge  
faren/ vnd nun nicht mehr in des Cyplopi Hôle gewesen. Denn  
es sol jme niemands aus einer πολυπραγμοσύνη vnnötigen schaden  
selbst



man der Obrigkeit gehorchen sol.

selbst zufügen / wie Cecias der Wind / Wolcken an sich zehet.  
Denn es stehet geschrieben: Qui amat periculum, peribit in  
eo, Et, sufficit diei afflictio sua.

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum.

Sol einer an sich selbst ein Unglück erfahren / das wird ihm  
allzu schwer werden / sagt Polybius sehr weißlich. Dieses tres  
wen Eckarts Warnung ist traw nicht zuverachten. Ich meine  
aber hiemit fürnemlich diesen gar teuffelischen Schandfleck /  
welchen etliche Leute an sich haben / das sie in hohen fürtrefflichen  
Leuten alles / was dieselben wolgethan haben / vnd noch thun / nicht  
allein vergessen / Sondern auch offtmals schendlicher Dinge arg  
won auff sie bringen / vnd ihrer Obrigkeit hohes Lob verkleinern /  
ihre ware Tugenden schmehen / falsche Laster aufferdichten. So  
gar ist keine Tugend vor solchen Leuten sicher / keine Majestet in  
seinem ansehen / keine Würde oder Hoheit vnverletzt / gleich als het  
te Gott vergeblich geboten / Dem Obersten deines Volcks solstu  
nicht fluchen. Die Obrigkeit ist fürwar ein Sanctus Magistra-  
tus vnd ieg̃  $\text{v}\nu\lambda\text{g}$ , wie sie Homerus nennet. Vnd die heilige  
Schrift nennet sie Götter / welche Ampts halben an Gottes stadt  
sizen. Vnd in fall man gleich Tyrannen zur Obrigkeit hette / So  
heist doch Jeremias auch für den Tyrannen Nebucadnezar bit-  
ten / wie auch Nestor beim Homero für die Tyrannen zu bitten  
sein vermeinet vñ haben wil. Ja der Apostel Paulus / ob er sich wol  
für dem Keyser Nerone entsagt / dz ein solcher wüterich vñ giftiger  
Mensch die hoheste Obrigkeit auff Erde were / welcher ein Schutz-  
herr vñ Beschirmer aller Götlichē Wohlthaten sein solte / Denoch  
weil der Apostel wuste vnd erkandte / dz hohe Obrigkeit vñ die straffe  
derselben von Gott geordnet vnd eingesetzt sein / daruñ helet er den  
Keyser Neronē nichts desto weniger in ehren / vñ dancket Gott / dz  
er dz Menschliche Geschlecht also zusamen halte. Vñ eben derselbe

§ ij

Apostolische



Antwort auff die Frage / wie fern

Apostolische Spruch / Wer der Obrigkeit widerstrebet / der widerstrebet Gott / ist nit anders zu verstehen / denn wie in der Apostel selbst erklaret / Nemlich / so ferne eine Obrigkeit nit so gar öffentlich wie der Teuffel wütet vnd tobet in diesem vnd jenem. Denn gleich wie man den Eltern etlich Ding zu gute halten sol / Also auch sol man der Obrigkeit Unbilligkeit etlicher massen dulden / sürnemlich in vorfallenden zweiffelhaften Sachen / nach der Juristischen Regel. Das wil auch Traianus, so ferne man seine Wort rechte verstehet. Denn als derselbe dem Stallmeister das Schwerdt gegeben / hat er zu ihm gesaget / werde ich recht regieren / so schütze mich mit diesem Schwerdte / Werde ich aber vnrecht regieren / so brauche diß Schwerdt wider mich selbst / Als nemlich / das du deinen eigenen Leib wider mich schützeest / oder aber die jenigen / so dir als einer vntern Obrigkeit zu schützen befohlen sein. Denn der Keyser hat ihme mit solchen Worten nicht macht geben / das er seine priuat delicta mit straffen solte / Wird also der Casus necessariz defensionis in hac ciuili subiectione außgenommen. Denn allein so ferne mag einer widerstreben / wer es thun kan vnd vermag. Ja / der Apostel sagt klar / warumb für die Obrigkeit zu biten sey / Als nemlich / das wir nicht allein im zeitlichem Friede / Sondern auch in aller Gottes Furcht vnd Reuschheit vnter ihnen leben / vnd spricht / Solches sey dem **HERREN CHRISTEN** angenehme / welcher alle Menschen wil selig haben / vnd das sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Vnd Augustinus spricht / man sol böse Obrigkeit dulden.

Was aber die Lehre anlanget / do jemand seiner Sachen so gewis ist / der suche es bey den Consistoriis, oder bey der höchsten Obrigkeit / oder appellire an einen Synodum, wo nicht an ein Concilium. Denn dieselben seind dazu geordnet / das sie der Geistlichen Lehre vnd Leben vrtheilen sollen / als zuuor auch geschicht  
Dacht



mander Obrigkeit gehorchen sol.

dacht worden. Oder aber leide sich einer viel lieber / wie auch die  
Juristen in talibus iniuriis (wiewol man doch zu sehen sol/das  
es nicht eine iniuria sey / welche von vns selbst verursacht worden  
durch die spaltung vnd zanken in vnnötigen Fragen vnd Ant-  
wortung ohne auffhören) rathen / oder aber fliehe ohne männiglich-  
ches Schaden. Freuel aber dem sol man nicht widerstreben/  
Sondern leiden/wenn man ihn gleich nicht billiget/noch dazu die-  
net / noch folget / noch gehorchet. Man sol einen freywilligen  
Geist in Bekenentis des Worts Gottes haben / davon vns alles  
bittere süsse wird / Nicht anders als den Kindern Israel das bittere  
Wasser vom Holze süsse wurde. Doch irret einer sehr Qui pu-  
tat pertinaciam sine mente esse præclaram, Wie jener gar  
capffer beim Sophocle spricht.

Aber nun kömpt der gemeine Mann auch / vnd spricht / mich  
düncke / man lehre in den Kirchen nicht recht / vnd ich verstehe es  
nicht genugsam / sol gleichwol der Obrigkeit flugs gehorchen vnd  
glauben wie sie. Darauff kan des Knechts Eteoclis Antwort  
auch wol gnugsam sein: Ich wil schweigen / sagt er / vnd leiden/  
weil es je nicht anders sein wil. Es were denn / wie gesaget / das  
einer so gewiß wüste / das ihn die Obrigkeit zu vnrechter Lehre  
zwingen wolte. Denn auff den Fall istis war / man mus Gottes  
mehr gehorchen / denn Menschen. Drum solten solche zweiffelhafte  
Leute nicht faul sein / vnd für das Geld / welches sie sonst vn-  
nützlich anwenden / die Bibel vnd andere Streitbücher daneben kauf-  
fen / vnd entweder von sich selbst / oder durch andere lesende sich  
auffs höchste bemühen / das sie daraus verstehen lerneten / wer  
recht oder vnrecht lehrete / nach der Regel Tene certum, & re-  
linque incertum, Ein jeder sey seines Glaubens gewiß / wie  
Peetrus auch war / auff das er mit ihme warhafftig sagen könne/  
Man mus Gott mehr gehorchen / denn Menschen.

F iij

Dingen



Dingen aber solten sie die H. Schrifft nit vberhin lesen/oder hören lesen/ Sondern fleissig nachdencken/ was vnd wie es müste geredet vnd gemeint sein/ auff das sie selbst verstünden/ was zu ihrer lieben Seelen Heil vnd Seligkeit darinnen geschriben stehet. Denn die H. Schrifft ist die Richtschnur aller anderer Bücher vnd Schrifften/ als zuvor mehrmals gesagt worden. Es darff auch nicht des Lucianischen Gespöttes/ das man frage/ woher man es dann wissen könne/ welches Theil recht oder vnrecht lehret? Ob man es einem am grossen Barte ansehen müsse/ oder anders woher? Thue ihm allhie/ wie jeso gesaget/ vnd nim die Bibel vor dich/ halt andere Schrifften/ vnd derselben Meinung gegen die heilige Schrifft mit fleiß/ So kanstu die Wahrheit erfinden. Sonst gehet es dir wie der Lerchen/ welche der Habicht bey den Klauen hielte/ vnd was sonst mehr beim Hosiado dauon erzehlet wird. Kan aber einer je nicht wissen noch gründlich erfahren/ ob man rechte oder vnrechte Lehre gebiete/ So mag er im Namen G D Z E S folgen/ ohne gefahr der Seelen. Dann in solchen Fellen muß man aus der Noth eine Tugend machen/wie man pflegt zu reden/ vnd das Gesetze Moses brauchen/ darinnen er schreibet/ wie ein Mörder/ der mit vnwissen vnd vngerne jemandts tödtet/ sol durch Flucht eine freye Stadt haben/ vnd durchs Gerichte loß gesprochen werden. Also entschuldiget auch Gott selbst den König Abimelech/ da er Abraham sein Weib nam/ das er nicht gewußt hatte/ das sie Abrahams Weib were. Also entschuldiget auch Petrus die vngleubigen Jüden/ das sie Christum aus vnwissenheit verfolgget vnd gecreuziget hatten/wie sie denn auch der H E R R Christus selbst also entschuldiget/ in deme er saget/ Vater vergib ihnen/ denn sie wissen nicht was sie thun/ Wie auch der Apostel Paulus mit seiner Verfolgung nicht wider sein Gewissen gethan hat. Denn er zu den Füßen Gamalielis sitzend nicht anders gelehret worden/



worden/ denn das der Jüden Glaube recht were. Vnd darumb  
nimmet auch Gott den König darumb wider zu Gnaden an/ wel-  
cher den Propheten Daniel in die Lewen Grube geworffen hatte.  
Denn dem Könige war nicht bewust gewesen / das Daniel der  
Prophet vnschuldig were. Denn es sol ein vnterscheid gehalten  
werden zwischen den Sünden der Gotteslesterung / vnd zwischen  
den Sünden der Vnwissenheit.

Die erste ist Sünde in den heiligen Geist/ vnnnd würde Hals-  
starrigen nicht vergeben. Ist auch ein solcher Sünder kein Glied-  
mas der waren Kirchen/ welches gar ein trawrig ding ist, wenn ei-  
ner von der Gemeinschaft der Christlichen Kirchen außgeschlossen  
ist/ vnd sich des HErrn Christi wenig oder gar nichts trösten kan/  
Fürnemlich/ wenn einer nicht freywillig von sich selbst/ Sondern  
aus Hoffnung des Nuzes diese oder jene Lehre vertheidiget / vnnnd  
sich mit andern zu Hauffe schlegt / bißweilen nur vmb Ehrgeits  
willen/ welche/ wie Augustinus recht saget / eine Mutter aller  
Ketzerey ist.

Die andere Sünde der Vnwissenheit / wird vergeben / als  
verstanden/ vnd ist ein solcher Sünder ein Gliedmas der Kirchen/  
wie alle schwachglaubige Heiligen auch sein / wie auch gewesen  
seind Ambrosius, Augustinus vnd andere / ob sie wol etliche  
Kirchengebreuche halsstarriger Weise vertheidigten/ welche Sün-  
de doch bey Zeit erkennet werden sol in warer Busse / r̄. Aber  
man mus allhie gar wol achtung darauff geben / ob es in einem nie  
ein peccatum ultrò accersitum vnnnd ignorantia affectata  
sey contra conscientiam. Der Apostel Paulus erfordert von  
einem/ das er in seinem Ampte getrew sey. Nun begreiffet warlich  
Fidelitas zwo Tugenden in sich/ Als nemlich/ das einem sein Ge-  
wissen Zeugnis gebe/ er sey zimlich fleißig/ r̄. Die andere Tugend  
ist/ das einer stets vnnnd ohne vnterlaß seines Berufs abwarre.

Zum



Zum Beruff aber eines Predigers gehöret warlich vor allen Dingen Erkenntnis rechter Lehre. Disß sol ein Minister Ecclesiaz ja wissen / vnd auch darnach thun / damit kein viciū affectatæ ignorantiaz & affectatæ omisionis an ihm erfunden werde / Wie ein Arzt / der sich grosser Kunst rühmet / vnd hat sie doch nie recht gelernet / oder so er sie gleich etwas gelernet hat / so gehet er doch nicht so fürsichtig damit vmb / als ein erwer Arzt wol thun sol. Darumb ist ein Kirchendiener allhie nicht alle dinge entschuldiget / das er Menschliche Schwachheit vorwenden / vnd sagen wolte / Er hette es niemals gewußt / wüßte auch noch nicht / ob man rechte oder vnrechte Lehre gebiete / r. Wie die Superintendenten, vnd die jenigen / welche gelehrter weren als er / ihn bißher gewisset hetten / vnd noch weisen / Also gleubte vnd lerete er andere auch gleuben. Gleich als were nicht auch der aller geringste Diaconus an diese Regel gebunden / Recte secate verbum Dei, Et, Quisq; sit fidei suæ certus. Et; Ne omitte Lectionem. Item, Eligatur idoneus non solum ad docendum, sed etiam ad propugnationem. Drum sol auch der geringste Kirchendiener eigentlich Erkenntnis des rechten vnd waren Worts Gottes haben / auff das er zur Zeit / wenn das Schifflein Christi mit Vngestümme angegriffen würde / er nicht allein auff den Nauclerum den Superintendenten als auff frembde Augen sehen / vnd mit frembden Ohren hören müsse / wenn einer so ein vngeschickter Mensch ist / vnd nicht so viel gelernet hat / das er rechte oder vnrechte Lehre selbst verstehen / vnd sich draus wirren köndte. Denn fürwar / es sol ein Minister nicht gedencen / das er nur darumb in das Kirchen Ampt gesetzt sey / das er nu mehr faule Tage habe / nur gegrüßet vnd geehret werde / sein Einkommen habe / vnd nichts mehr studiere (denn eine Predigt machen / fürs kentlich / wie sie der mehrer theil jeso zu machen pfleget / das heist warlich



man der Obeligkeit gehorchen sol.

Wahrlich nit rechtschaffen vñ gnußsam studieret) oder aber nur heimlich vnd eusserlich Gottfürchtig / grauitetisch vnd ansehnlich sey / Sondern es sol auch einer vera, non simulata doctrina, sapientia, virtute, vnd so viel möglich solida cognitione Theologiae praeditus, auch der Sprachen vnd guter Künste erfahren sein / weil Sprachen vnd gute Künste die Lehre des Wortes Gottes sein außlegen / vñ mit Geschicklichkeit vorbringen / Wie der treffliche Mann Hyperius vnter andern davon redet / wie auch thut Aretius in loco, ubi tractat Philosophiam piet. Wieswol sonst war ist / das sich die Logica vnd Philosophia zu den Füßen Christi nider setzen / wie Nazianzenus redet / vñ dem Worte des grossen Gottes weichen sol / als welches da ist Regina disciplinarum omnium, in massen auch Tertullianus vnd Basilius sagen. Aber doch ohne Erkenntnis der Sprachen vnd guten Künste ist einer für keinen rechten Diener an der Apostel stadt zu achten. Denn das in der Apostel Schrifften der vsus Dialecticæ vnd Rethoricæ sey / das zeigen die libelli Dialectici vnd Rhetorici, derer / so alle Regeln mit Theologischen Exempeln declariren vnd demonstriren, ob wol eines andern cerebrum Dialecticam vñ Rhetoricam in der heiligen Schrifft nicht siehet / So kan auch ein solcher kein gut Gewissen haben / wenn der Lehre halben geboten oder für geschrieben wird / Weil / wie gesaget / er nicht gelernet hat / wie er selbst die Syrtes, Scyllas, Charibdes, Sophisticas, Chymeras vnd dergleichen andere monstra erkennen / vñ sie fliehen solle / auff das er nicht Schiffbruch an seiner Seelen leide. Deshalben er denn an der Wahrheit der Lehre zweiffeln mus / vñ mit Cain vnd dem Synesio, Episcopo Cyreniaco schier gar verzweiffeln / wie man dessen (leider) wol Exempel weis. Aber dieses sey Gotte aller Herzen kündigt / vñ eines jeden Gewissen anheim gestellet. Suspendere tamen

G

assensum



Antwort auff die Frage / wie fern

assen sum in rebus divinis, & in illis ἐπιχειρῶν ἐστὶν ἡ σὺμμη πῆ-  
veritas, saget jener Gelehrter. Könnte hievon wol weitläufftiger  
reden / wenn ich mich nicht vmb recht Gelehrter / vnd beständiger  
Kirchendiener willen allhie nicht enthielte. Derhalben jre keiner  
vorsichtiglich / G. D. Z. lest sich fürwar nicht spotten / fürnemlich in  
Glaubens Sachen. Es hat ein jeder Leib vnd Seele / mit wels-  
chen er für den gestrengen Richter stul G. D. Z. mus. Alda wurde  
warlich die entschuldigung Menschlicher Schwachheit nicht gel-  
ten / Das einer sagen wolte / sein lapsus were aus solchem elenden  
Zustande der Menschen geschehen / weil ein jeder seinen Beruff /  
vnd was dazu gehöret wol weis / vnd sich gleichwol offte mutwillis-  
ger Weise nicht darnach verhält.

Es ist wol war / das / was zur Christlichen Lehre von nöthen /  
fürzlich als im Catechismo kan fürgeschrieben vnd gelernet werden.  
Aber es ist gleichwol nicht vergeblich / welches / wie Dionysius  
schreibet / der Apostel Bartholomæus sol gesaget haben / das Eu-  
angelium sey lang vnd kurz. Die Summa ist wol kurz / Aber der  
Verstand / Erklerung vnd Auslegung ist lang / vnd gehöret mehr  
dazu / denn das man dencke / man könne so flugs aus einem jedem  
Hölzlein einen ( Gelehrten ) Pfarher vnd verstendigen Aufleger  
schnitzen / vnd der das jenige / was er redet / auffn Nothfal auch  
vertheidigen könne / Dabey diese nöthige Erinnerung abermal sein  
mus / das man in vertheidigung der reinen Lehre des Euangelii /  
die vertheidigung zum Friede vnd Einigkeit richte / vnd das man  
mie seinem Leben vnd Sitten nicht ergerliche Exempel gebe / weil  
die Geistlichen den befohlenen Schaffen mit allem Gottseligem  
Wandel sollen vorgehen / vnd offtmals durch ergerlich Leben  
gehindert wird / das man weder von ihnen / noch von ihrer Lehre  
was halten wil / wenn dieselbe gleich nach Gottes Wort recht ist /  
das auch bisweilen die Obrigkeit zur Wehre vnd Aufrubr dars  
durch



man der Obrigkeit gehorchen sol.

durch erregt wird. Darnach wie gesagt / sollen sie auch die fürfal-  
lenden Zwispaltungen vnter sich mit maß vnd glimpff handeln / dz  
sie nicht flugs vmb ein jeder Wörtlein zanken / vnd Gegentheil  
stracks verdammen / dessen sie ein schon Exempel an Irenzo ha-  
ben / lib. 5. cap. 24. vnd am Bischoffe Spiridone Tripart.  
Hist. lib. 1. cap. 10. Denn solcher gestalt köndte man auch heutis  
ges tages viel grossen Gezencken helffen: Si semper tantum pie-  
tatis, quantum animi ac præiudicii ad has disputationes  
afferremus, wie jener hiezu sagt. Vnd ein alter Græcus hat nie  
vergeblich gesagt / εὐδὲν γὰρ ἀνθρώποις τῶν θείων σαφές. Vnd ein La-  
teinischer Poët sagt von andern dingen: Sapere esse non nimium  
sapere. Darumb solte man / wie die Alten Lehrer / fürsichtig vnd  
mit guter acht von Theologischen dingen / fürnemlich von den so  
hohen Mysteriis reden vnd definiren ( kan man sie an-  
ders so gar definiren ) wie im Buch Dionysii (wer auch derselbe  
Dionysius gewesen) zu erlernen ist / Vnd davon der Erasmus  
Roterodamus eine gar tapffere Vormanung gethan / welche in  
der Epistel vor dem opere S. Hilarii Episcopi stehet. Ich habe  
zwar vermeint / wenn ich in den Heidnischen Historiis gelesen /  
das in denselben alleine der πολυπραγμοσύνης Exempel zu sehen wes-  
ren: Aber ich habe jhr leider auch viel in den Kirchen Historiis ge-  
sehen. Vnter den Geistlichen ist es eine gemeine Sünde / vnd  
stürzet sich einer so wol als der ander / wenn er gleich sonst ein from-  
mer Mann / vnd dieser Sünden halben nicht zu verdammen / So  
ist es doch ein vberaus schedlich ding / das einer in allen dingen das  
Heupt / etc. sein wil / vnd solcher gestalt offte mutwillig ander Leu-  
te Haß vnd Feindschafft auff sich vnd die seinen ladet.

Ach es ist ein kindisch vnd ganz leichtfertig Ding / die cupis-  
do laudis tituliç, wie sie Lucanus nennet / & gloria fuco  
perfusa. Aber dessen hab ich zuvor auch gedacht / vnd meines  
Erachtens /

G ij

*Polupragmos  
Sünde heißt.*



Antwort auff die Frage / wie fern

erachtens / billich dauon ermanem / *Et si non ignoro, homines magni spirare, ut dicitur in Andromacha Euripis, & aures habere valde teneras delicatasq; quæ non facile libenterq; admittunt ea, quibus animus vel admonendo offenditur, vel etiam reprehendendo pungitur, ut utar hinc verbis summi Viri, Domini Ioachimi Camerarii, adhuc nostri, quamuis mortui foeliciter ac beati.*

Der Apostel vermanet selbst / vnd spricht / lasset euch niemands verführen mit vergeblichen Worten. Denn vmb solcher Willen kompt der Zorn Gottes vber die Kinder des Unglaubens. So sehe nun ein jeder wol zu / das er nur im Fundamento nicht irre. Hat doch S. Petrus / welcher das fürnemste Glied der Kirchen war / vnd offensichtlich den heiligen Geist empfangen hatte / selbst in den Stoppeln geirret / in deme er von nichts vnreines essen wollen. Wer Stoppeln auff den Grund mit außbauet / dem wirds das Feuer an jenem Tage wol prodiren vnd leutern / wie der Apostel sagt. Allein man hütet sich fleißig / das die Irthume nit zu grob / vnd man sich damit an dem heiligen Geiste nicht versündige. Denn obgemelter Freyheit Moses Gesetze sol niemands Mißbrauchen / so lieb als ime seiner Seelen Heil vnd Seligkeit ist. Denn Gott ist ein verzehrendes Feuer. Er leßt sich in Glaubens Sachen nicht spotten.

Es sollen auch etliche Kirchendiener so Gottlos verwegen sein / das sie frey sagen dürffen / sie fragten nichts darnach / ob sie so oder anders lehren solten / wenn sie nur ihre guten Pharren behielten / oder noch bessere zu bekommen wüsten / ob gleich die Seele drüber zum Teuffel führe / welchs erschrecklich zu hören ist. Ja freylich / sagte doch jener Narr auch zum Behemischē Könige / Ich trincke solchen guten Wein / vñ bleib mein lebenlang ein Keker. Nun wo! an / du Geißloser / Gottloser Mensch / du wirst gewiß *Actionem depositi* (wie es die Iuristen vnd der Apostel Paulus selbst nennet) von Gott



man der Obrigkeit gehorchen sol.

Gott zu gewarten haben / dazu exactissima ratione, biß auff den letzten Scherff. Darumb lasse dir es so wol von den Apostel gesaget sein / als dem Timotheo, Vt custodias præclare depositum, quod tibi diuinitus commendatum est, idq; facias summa diligentia, sine omni respectu commodi tui. Gott hat dir nicht der Welt Güter / Sondern den edlen vnd thewren Schatz des klaren vnd vnuerfälschten Euangelii in deiner heiligen Tauffe beygelegt / vnd durch einen thewren Eyd vertrawet. Dem Teuffel vnd was ihn angehöret / hastu alda ein mal abgesaget / darumb fürchte das strenge Gerichte Gottes / wirstu aber ein Periurus werden / so wird dich dein Gewissen bald vberzeugen vnd straffen / wie die Fabeln von Oreste vnd Alcaxone sagen / vnd wirst nicht allein für dich gestraffet werden / Sondern dein ganz Geschlecht wirdt allmehlich mit zu bodem gehen / wie im Oraculo gesagt wird / welches ein Homerischer Sentenz ist / Vnd der weise Solon desgleichen sagt. So spricht auch der Poët allzu war :

Ah miser, & si quis primò periuria celat.

Sera tamen tacitis poena venit pedibus.

Vnd welches erschrecklich ist / die Meineydigen nemen einen Tragischen Exitum, vnd sterben keines rechten Todes.

Wie wil aber nun einer dem Fürstlichen Gebote von der Religion gehorchen / vnd wie kan einer der Lehre beyfall geben / der da wil Neutralis sein / das ist / weder kalt noch laulich? Droben hab ich eines gelehrten Mannes Wort allegirt, Suspendere assensum in rebus diuinis certis, & explicatis & in illis ἐπέχεν est summa perversitas.

Hiezu kan ich nicht vnterlassen zuerzehlen / was der vberaus weise König Alphonfus zusagen gepfleget / das Neutrales denen gleich weren / welche im mittelsten Tabellat wohneten / Dieselben werden von denen / so vber ihnen wohnen / mit Binkel begossen / Von denen aber / so vnter ihnen wohnen / müssen sie allen Stanzel

G iii

vnd



Antwort auff die Frage / wie fern

vnd Rauch aufffressen. Vnd Solon hat sehr weißlich gethan/  
das er ein Befehl geben / in welchem verboten gewesen / das nie-  
mands Neutralis sein solte. Welcher Neutralis were / das  
derselbe für einen Infamem gehalten würde / das ist / wie ein todter  
fauler Mensch vnter den Lebendigen / wenn er sich nur Bürgerli-  
cher Zwispalt nicht hat annemen / sondern das seine warten / vnd  
es andern wolten befehlen. Es lest sich wol ansehen / als sey es weiß-  
lich gethan / wenn einer sich jenen helt / r̄. Aber es ist auch eine  
serpentinische List / was Epicurus sagt / Benè qui latuit, benè  
vixit. Ein jeder sol so viel darzu thun / als er kan mit Rath vnd  
That / vnd sol sich sein litigiosum prædiolum, wie es jener nen-  
net / das ist / seine dotes animi & corporis & externa bona  
daran nichts hindern lassen. Denn lieber / was ist doch alle dein  
Zeitlichs vnd Vergenglichs gegen das ewige Gut / welches du in  
dem vbertrefflichem Worte Gottes findest? Was kan dich doch  
alles dieses Zeitliche Heut oder Morgen in der Stunde deines  
Todes / zu deiner armen Seelen Heil vnd Seligkeit helfen?  
Was kanstu für einen gewissen Glauben haben / wenn du jetzt ster-  
ben solst? Was wilstu vor dem gestrengen Richterstuhl des ewigen  
Gottes antworten / wenn er dich fragen wird / warum du so hin  
vnd her geflattert / vnd dir keinen gewissen Glauben für gestellet  
hast? Wie kanstu doch selig im Herrn einschlafen? Denn ich  
rede nicht allein darvon / als Cicero zum Tarentino saget / wir  
seind vns nicht allein geboren / r̄. Sondern sage hievon / das es /  
in solchen hohen Sachen der Seelen Heil vnd Seligkeit belan-  
gende / durchaus nicht gelte / das einer / er sey wer er wolle / Neu-  
tralis sey / vnd sich nichts drum bekümmere noch anneme / was  
die Zwispalt der Lehre in den Kirchen anlanget. Es ist zu jeden  
vnd allen Menschen gesaget / Du solt nicht andere Götter haben:  
Vnd / Verflucht sey / der ein ander Euangelium prediget oder an-  
nimmet. Wer



Man der Obrigkeit gehorchen sol.

Wer nun duffals in Regillions Sachen spielet vnd schimpfflich handelt / vnd Neutralis sein wil / dem were es viel besser / das er diese Regeln obseruirte, Quæ honestè mutari non possunt, arte lenienda, aut certè patienter ferenda sunt. Melius est pati iniurias, quàm inferre, spricht Socrates, si omnino infertur iniuria. Calamitates sunt virtutum occasiones. Neutralis sein / ist fürwar eine schwere Sünde. Wenn die im Herzen dermal eins auffwachet / pfleget sie verzweiffelte Judas Gedancken beyzubringen / vnd ist als denn bey einem solchen Menschen aller Trost vnd Hoffnung vergeblich / weil alle Gnade Gottes aus ist.

Wer aber gar zum Epicurer worden ist / bey demselben hilffet allhie keine Vermanung / Denn ein solcher helt von keiner Religion nichts / Gott gebe man gebiete zum Friede oder nicht. Die Welt vnd der Bauch ist solcher Leute Gott / vnd gleuben keine Auferstehung der Todten / vnd jüngstes Gerichte / derhalben fragen sie auch nichts nach Gottes Wort / &c. Solcher elender Zustande / vnd erbermliche Schwachheit / ja schreckliche Blindheit ist in solchen Leuten / das auch Oedipus Tyrannus beim Sophocle, Dryape, Herculis vnd Agaues furor, wüten vnd toben mehr Barmherzigkeit werth seind / denn solche verstockte Sünder. Darüber sich warlich ein Menschlich Herz billich entsetzet.

Hactenus dicenda fuit Veritas, siue homines moueantur, ut amplectentes hanc, uiuant (mendacium enim mors est, & huius pater semper homicida fuit)

seu non amplectantur, ut extet testimonium inemendabilis improbitatis,

BENE



Antwort auff die Frage/ wie fern

**BENEDICTVS  
ARETIVS IN PRO-  
BLEM: LOCO DE  
obedientia.**

**R**actarunt similem questionem Philo-  
sophi: An per omnia obediendum sit pa-  
rentibus? Respondent non male: si jube-  
ant ἢ μὴ προσήκει δεῖν, aut prohibeant ἢ ἀπο-  
νήκει, non mox obtemperandum: non enim  
debent occasionem dare liberis ad peccandum: immò  
censent, mox esse inobedientem, qui talia recusat.  
Elegans est Musonii cum adolescente disquisitio, ut est  
apud Stobaeum, in qua illa sunt verba: Itaque, sive  
Patris, sive Magistratus, sive Domini praeceptis  
mala, injusta, turpia imperantis non obsequens quis  
fuerit, nequaquam inobediens est, ut etiam neq; in-  
justè, neque perperam facit: verum ille duntaxat im-  
moriger est, qui benè, honestè, utiliterq; imperata ne-  
gligit & non obtemperat & c.

Idem



man der Obrigkeit gehorchen sol.

*Idem in loco: Quatenus Infirmitas fratrum accommodanda:*

*Ajunt: Non possumus mutare locum, nec permittit id Vocatio nostra. Subsistendum est propter vocationem sive domesticam, sive politicam.*

*Respondeo. Id quidem non male, si certi sint de Vocatione, sive sit domestica, ut pius maritus familiam non potest transferre, uxore infideli & renitente. Bonus Senator non dimittitur à Collegio: sic Ecclesiastica Vocatio sæpè alios detinet. Id concedimus certos esse de Vocatione divina, quos non jubemus deserere, ut nec CHRISTVS Nicodemum iussit Senatu abire, aut milites stationem suam deserere, sed hoc addimus: Vt officium convertant ad gloriam DEI, defensionem veritatis, quod fieri potest, tradant se etiam piis precibus, lectioni privatae, cæteribus etiam piis sese conjungant, cum possunt, in fiducia Christi, non sinant se falli. Superstitiones verò & errores dum corrigere non possunt, exemplo tamen suo <sup>non</sup> confirmant, nec defendant: mitigent sævitiam Principum & furorem persequentium pios,*

H

non



Antwort auff die Frage/wie fern

*non excogitent mitigationes, quibus impietas confirmetur. Hac si fecerint, videbuntur serio dicere, officii ratione sese loca non posse mutare, & recte infirmis quoque videbuntur sese accommodare.*

IOHANN. POMERANVS  
IN EPISTOLA AD TITUM  
Cap. III.

**D***Rincipibus, potestatibus & Magistratibus parendum est in omnibus, quae non sunt contra Deum, id est, in quibus tu non peccas contra sanam conscientiam, ut maxime illi peccent exigendo quaedam. Sicut Hieremias voluit, ut se subderent sponte Regi Chaldaeorum Iudaei.*

*Placet enim Deo quandoque per talia nostra punire peccata. Et quando gravem Tyrannidem patienter se-*



man der Obrigkeit gehorchen sol.

ter ferimus, melius habemus, D E O ubiq<sup>3</sup> nobis præ  
sente, sicut veterum exempla docent. Sic sine peccato  
Christiani obediunt Turcis. Principes boni, si ali-  
cubi sunt, duplici honore digni sunt, mali verò si sunt,  
tamen eis parendum, nisi quando contra DEUM præ-  
cipiunt. Hic dicendum: Oportet magis obedire Deo,  
quàm hominibus. Ideoq<sup>3</sup> Paulus subdit: Vt  
ad omne opus bonum sint  
parati.

F I N I S.



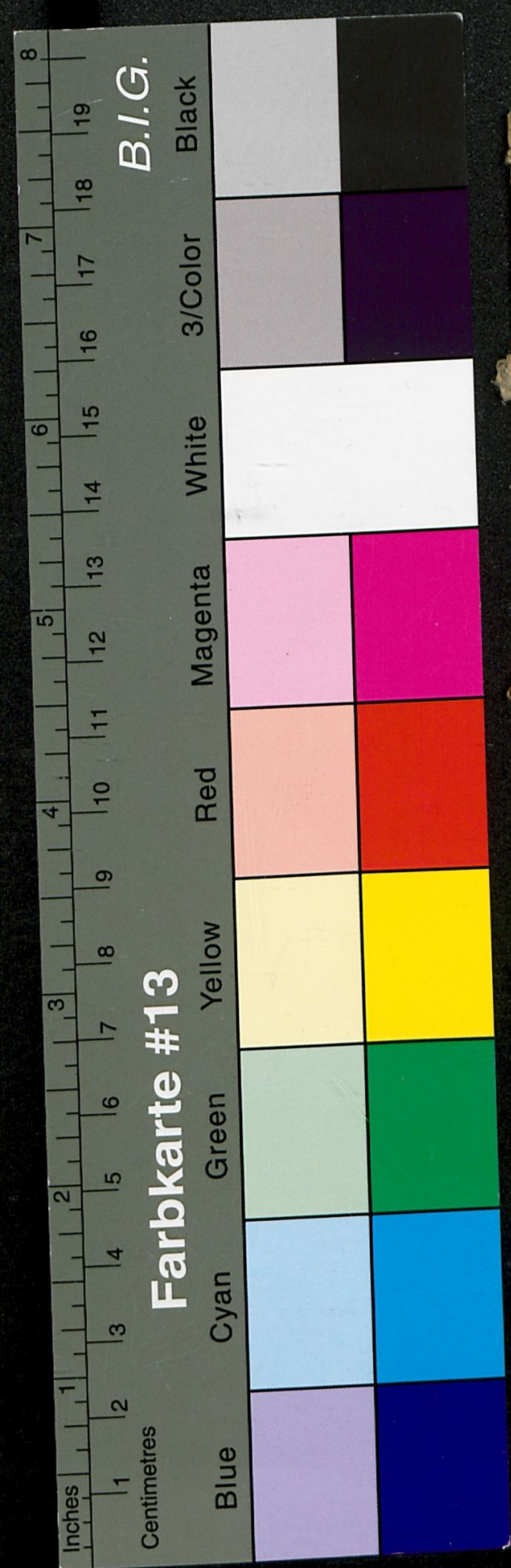


QX 4278

X 2206839







56h 34579

II R  
4278

Von der newlichen ex-  
regten Frage:

Ob man gehorchen sol-  
le oder nicht / wenn die Obrigkeit in Re-  
ligions Sachen gebeut? Niemandes zu lies-  
benoch zu leide / Sondern der Wahrheit zu  
gute geschrieben.

Nützlich zu lesen Geistlichen vnd Weltli-  
chen / hohes vnd nidrigs Standes  
Leuten.

Durch

THOMAM SIGFRIDVM.



M. D.



X C.

Gedruckt in Verlegung Paul  
Brachfeldt,  
Sebastianus Nieman. D.

